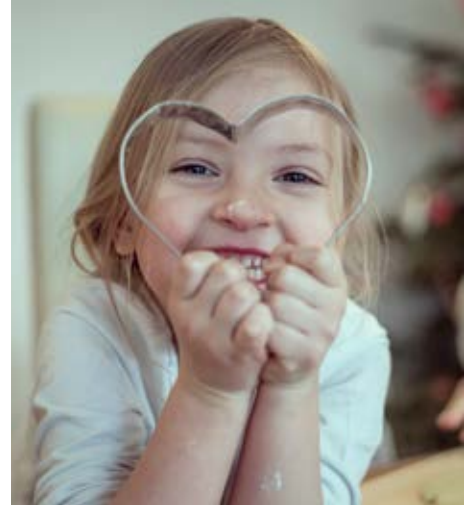


70 JAHRE WIRKSAMKEIT:

EIN BESSERES LEBEN FÜR KINDER, DIE NICHT BEI IHREN
ELTERN AUFWACHSEN KÖNNEN ODER
UNTERSTÜTZUNG BRAUCHEN



SOS
KINDERDORF
INTERNATIONAL



1949-2019

INHALT

1. VORWORT: Die heutige Wirkung im historischen Kontext.....	1
2. EINLEITUNG.....	8
3. SIEBZIG JAHRE BETREUUNG: 1949 BIS 2019.....	9
4. EVALUIERUNG UNSERER WIRKUNG – Methoden.....	12
5. DER EINFLUSS UNSERER ARBEIT AUF DIE LEBENSUMSTÄNDE EINZELNER PERSONEN.....	18
A. „Den Kreislauf durchbrechen“ durch Betreuung.....	19
B. Förderung der Eigenständigkeit durch Bildung und Beschäftigungsfähigkeit.....	23
C. Sicherung von Grundbedürfnissen.....	30
D. Schaffung einer Grundlage für ein glückliches Leben.....	31
6. UNSER BEITRAG ZU DEN NACHHALTIGEN ENTWICKLUNGSZIELEN.....	35
7. DIE AUSWIRKUNG UNSERER ARBEIT AUF GEMEINDEN.....	37
8. DIE SOZIALRENDITE (SROI) UNSERER ARBEIT – Die finanzielle Wirksamkeit.....	40
9. WIRKUNGSERZIELUNG IN ANDEREN TÄTIGKEITSBEREICHEN.....	42
10. SO GEHT ES WEITER	44
11. LITERATURVERZEICHNIS	46
12. ANLAGE	47

IMPRINT

Verantwortlich für die Inhalte
SOS Children's Villages International,
Brigittenauer Lände 50, 1200, Vienna, Austria
www.sos-childrensvillages.org
Fachbereich: Forschung & Lernen
Abteilung: Programm & Strategie

Entstehungsprozess
Verfasser: Rosalind Willi, Douglas Reed, Germain Houedenou
Bild auf dem Deckblatt: Rosalind Willi, Douglas Reed, Germain Houedenou
Picture on the cover page: Gerhard Berger, Jakob Fuhr, José Gallo,
Alejandra Kaiser, Lydia Mantler, Nina Ruud, Vincent Tremeau
Graphische Gestaltung: Tim Zeise
Originalsprache: Englisch
Erscheinungsdatum: April 2019

In der deutschen Übersetzung des Berichts wird keine gendergerechte
Sprache verwendet.
Alle Funktionsbezeichnungen sind als Genderneutral zu verstehen.

© 2019 SOS-Kinderdorf International
Alle Rechte vorbehalten

Mehr über unsere Arbeit erfahren:

-  www.sos-childrensvillages.org/publications
-  www.facebook.com/soschildrensvillages
-  www.twitter.com/sos_children

BESONDERER DANK GILT:

für die Datenzusammenstellung:

bei SOS-Kinderdorf: Christian Stampfer, Stephanie Fähnle, Dario Peter, Eleonore Gottardi, Jeanpey Lean. Allen Kollegen in Ländern und Regionen, die Länderberichte, Recherchen sowie Beurteilungen ausgetauscht und Rohdaten für uns zusammengetragen haben.

Boston Consulting Group (BCG): Alex Baic, Nadim Sah, Christian Freischlad, Franz Wagner, Franz Rembart, Samuel Reimer und Jonathan Pock; diese BCG-Mitarbeiter waren für die quantitative Datenzusammenstellung und entsprechende -veranschaulichung zuständig.



für die fachmännische und wissenschaftlich orientierte Prüfung:

Stewart Wilms, Christian Honold, Claudia Arisi (SOS-Kinderdorf International), Matthias Sutter (Max-Planck-Institut (MPI) Bonn), Louay Yassin (SOS-Kinderdörfer Weltweit – Hermann-Gmeiner-Fonds Deutschland e. V.), Christiane Beurle (SOS-Kinderdorf Österreich), Synne Rønning (SOS-Kinderdorf Norwegen)

für die sprachliche Überprüfung und kommunikative Unterstützung:

Joel Feyerherm, Mary Brezovich, Suné Kitshoff (SOS-Kinderdorf International)

für die Erstellung des Begleitvideos und die graphische Gestaltung:

Louise Potterton, Jakob Fuhr, Lydia Mantler, Tim Zeise (SOS-Kinderdorf International)

den Forschern, welche die Studien durchgeführt haben, sowie den Mitarbeitern, von denen sie dabei unterstützt wurden:

für die Studie „TRACKING FOOTPRINTS“:

Christian Honold (Hermann-Gmeiner-Akademie) sowie allen Mitarbeitern und Forschern, die am Forschungsprojekt „Tracking Footprints“ in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, der Dominikanischen Republik, Ecuador, El Salvador, Honduras, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Österreich, Pakistan, Paraguay, Peru, auf den Philippinen, in Polen, Portugal, Simbabwe, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Ungarn, Uruguay und Venezuela beteiligt waren; da dieses Projekt bereits einige Zeit zurückliegt (2002-2009), konnten wir leider nicht alle Beteiligten im jeweiligen Land ausmachen, möchten jedoch jedem Einzelnen unseren Dank aussprechen.

FÜR DIE SOCIAL IMPACT ASSESSMENTS (Abschätzung der sozialen Auswirkungen):

BENIN: Judicael Moutangou und dem Forschungsteam (IREEP); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Abomey-Cala-vi-Programms (SOS-Kinderdorf Benin); Kader Sanfo (SOS-Kinderdorf International – Region West- und Zentralafrika)	BOLIVIEN: Julio Córdova Villazón und dem Forschungsteam (Diagnos S.R.L); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Santa-Cruz-de-la-Sierra-Programms (SOS-Kinderdorf Bolivien); Patricia Sainz (SOS-Kinderdorf International – Region Lateinamerika und Karibik)	BOSNIEN & HERZEGOWINA: Joe Shreeve und Tara Kennedy, und dem lokalen Forschungsteam (The Research Base); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Sarajevo-Programms (SOS-Kinderdorf Bosnien & Herzegowina); Keti Jandieri (SOS-Kinderdorf International – Region MOE/GUS)
ELFENBEINKÜSTE: Bodil Birkebaek Olesen und dem Forschungsteam (Nordic Consulting Group); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Abo-bo-Gare-Programms (SOS-Kinderdorf Elfenbeinküste); Amstrong Pepezie (SOS-Kinderdorf International – Region West- und Zentralafrika)	ESWATINI: Tara Kennedy und dem internationalen und lokalen Forschungsteam (The Research Base); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Mbabane-Programms (SOS-Kinderdorf Eswatini); Leul Abera (SOS-Kinderdorf International – Region Ost- und Südafrika)	ÄTHIOPIEN: Natalie Lucas und Matilda Gosling, und dem internationalen und lokalen Forschungsteam (The Research Base); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Awassa-Programms (SOS-Kinderdorf Äthiopien); Leul Abera (SOS-Kinderdorf International – Region Ost- und Südafrika)
ITALIEN: Lisa Cerantola (Forscherin); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und am Standort Vicenza (SOS-Kinderdorf Italien)	MOSAMBIK: Eline Jaktevik und Tara Kennedy, und dem internationalen und lokalen Forschungsteam (The Research Base); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Tete-Programms (SOS-Kinderdorf Mosambik); Kiros Aregawi (SOS-Kinderdorf International – Region Ost- und Südafrika)	NEPAL: Chandrika Khatiwada und dem Forschungsteam (Institut für Rechtsforschung & -beratung); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Surkhet-Programms (SOS-Kinderdorf Nepal); Asif Hasan (SOS-Kinderdorf International – Region Asien)
PALÄSTINA: Lisa A. Masri und dem Forschungsteam (ABC Consulting); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und der Bethlehem- und Gaza-Programme (SOS-Kinderdorf Palästina); Maria Macieira (SOS-Kinderdorf International – Region Nahost & Nordafrika)	PERU: Percy Bobadillo Díaz und dem Forschungsteam (INMET Consultorias y Servicios); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Lima-Programms (SOS-Kinderdorf Peru); Jessica Ugalde (SOS-Kinderdorf International – Region Lateinamerika und Karibik)	SENEGAL: Ndeye Marie Diagne und dem internationalen und lokalen Forschungsteam (Nordic Consulting Group); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Dakar-Programms (SOS-Kinderdorf Senegal); Amstrong Pepezie (SOS-Kinderdorf International – Region West- und Zentralafrika)
SRI LANKA: Nishara Fernando und dem Forschungsteam (Fachbereich Soziologie, Universität Colombo); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Nuwara Eliya-Programms (SOS-Kinderdorf Sri Lanka); Asif Hasan (SOS-Kinderdorf International – Region Asien)	TANSANIA: Matilda Gosling und dem internationalen und lokalen Forschungsteam (The Research Base); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Sansibar-Programms (SOS-Kinderdorf Tansania); Leul Abera (SOS-Kinderdorf International – Region Ost- und Südafrika)	TOGO: Christine Kaboré und dem internationalen und lokalen Forschungsteam (Nordic Consulting Group); den Mitarbeitern des nationalen Vereins und des Kara-Programms (SOS-Kinderdorf Togo); Amstrong Pepezie (SOS-Kinderdorf International – Region West- und Zentralafrika)

Zum Schluss – aber ganz besonders – danken wir allen Kindern, jungen Erwachsenen, Familien und Partnern, die an den diversen Studien teilgenommen und sich mit uns über ihre Erfahrungen und Einblicke ausgetauscht haben.

1. VORWORT:

Die heutige Wirkung im historischen Kontext

Vor siebzig Jahren, in den Nachwehen des Zweiten Weltkrieges, setzte man in Europa alles daran, wieder zu einer Einheit zusammenzufinden. Die größten Leidtragenden waren die Kinder, zumal unzählige ihre Eltern und ihr geliebtes Zuhause verloren hatten.

1949 hatte unser Gründer Hermann Gmeiner eine revolutionäre Vision: Er wollte Kindern, die nun ohne Familie dastanden, eine liebevolle Betreuung in einem familienähnlichen Umfeld ermöglichen. Statt in die üblichen Waisenhäuser verfrachtet zu werden, in denen die Kinder lediglich die in diesen Heimen übliche unpersönliche Anteilnahme erfuhren, konnten sie dank dieser neuartigen Betreuungslösung – in Form von SOS-Familien – gemeinsam mit ihren Geschwistern in kleineren familiären Gruppen unter der Obhut einer festen und engagierten Betreuungsperson (SOS-Mutter) bleiben, die hierbei die elterliche Rolle übernahm. Durch das enge Zusammenleben in einem SOS-Kinderdorf konnten sich diese SOS-Familien ein Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung und ein schützendes Umfeld bieten. Elementare Bestandteile der individuellen Kindesentwicklung waren der richtige Umgang mit erlittenen Traumata und die Ergreifung entsprechender Maßnahmen zur Schaffung erfolgreicher Zukunftsperspektiven.

70 Jahre später können wir nun die Früchte dieser bahnbrechenden Arbeit von Hermann Gmeiner im Bereich der familienähnlichen Betreuung ernten. Was er zusammen mit passionierten Freunden und Unterstützern begonnen hat und was später durch Helmut Kutin (SOS-Kinderdorf Präsident 1985-2012) weiter gefestigt wurde, strahlt nun um ein Vielfaches zurück und hat an Umfang und Inhalt deutlich zugelegt. Hermann Gmeiner und jeder Einzelne von uns kann wahrlich stolz darauf sein zu erleben, dass nach den kleinen Anfängen im österreichischen Imst heute so viele Kinder, junge Erwachsene, Familien und Gemeinden in 135 Ländern und Gebieten an den SOS-Kinderdorf-Programmen teilnehmen, die sich so positiv auf ihr Leben auswirken.



Siddharta Kaul
Präsident
SOS-Kinderdorf International

Die familienähnliche Betreuung wird heutzutage von Regierungen und Partnern weltweit als eine wirksame alternative Betreuungslösung anerkannt. Überall dort, wo sich diese Leistung bereits etabliert hat, wurde sie den lokalen Bedingungen entsprechend angepasst, wobei zahlreichen gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Gegebenheiten Rechnung getragen wird. Gleichzeitig werden Anstrengungen unternommen, die Betreuungsqualität kontinuierlich zu verbessern und sicherzustellen, aus Erfahrungen und laufenden Entwicklungen in der alternativen Betreuung zu lernen sowie mit Partnern zusammenzuarbeiten, um die in den von der UNO begrüßten Leitlinien für alternative Formen der Betreuung von Kindern festgeschriebenen internationalen Standards umzusetzen.

Seit Mitte der 70er Jahre arbeitet SOS-Kinderdorf mit hilfsbedürftigen Familien zusammen, um sicherzustellen, dass sie nicht auseinandergerissen werden, und um es ihnen zu ermöglichen, sich um ihre Kinder zu kümmern. Gleichzeitig sollen Familientrennungen verhindert und die Notwendigkeit an alternativen Formen der Betreuung vermieden werden. Diese Präventionsarbeit nimmt weltweit immer größere Dimensionen an und stellt durch die Unterstützung und Stärkung von Kindern und deren Familien eine Ergänzung zur familienähnlichen Betreuung dar. Heute können wir auf fundierte Erfahrungen zurückblicken, wenn sich zeigt, welche entscheidenden Auswirkungen das Zusammenspiel zwischen familienähnlicher Betreuung



Helmut Kutin
Präsident 1985-2012
SOS-Kinderdorf International

und Familienstärkung auf die von uns unterstützten Gemeinden haben kann. Auch unser umfassenderer Beitrag in Form von Bildungs-, Gesundheits- und Nothilfearbeit sowie die von uns eingeleiteten Schritte zur Ausdehnung unserer Gesamtwirkung, um gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern die Nachhaltigen Entwicklungsziele bis 2030 umzusetzen, sind nicht zu verachten.

Daher ist es uns eine große Freude, nun diesen Wirkungsbericht herausgeben zu können, indem wir die vergangenen 70 Jahre von SOS-Kinderdorf Revue passieren lassen. Anhand der in diesem Bericht getroffenen Aussagen können wir verdeutlichen, welche positive Ergebnisse unsere Betreuungsleistungen bereits erzielt haben, was sich auch im Leben der Kinder widerspiegelt, mit denen wir in den Bereichen familienähnliche Betreuung und Familienstärkung zusammengearbeitet haben. Das kommt nicht nur in Form der vier Millionen Kinder und jungen Erwachsenen zum Ausdruck, die wir im Laufe der letzten 70 Jahre unterstützt haben, sondern auch bei den Errungenschaften für die kommenden Generationen. Darüber hinaus enthält dieser Bericht einen Überblick über gewisse Bereiche, denen wir noch mehr Aufmerksamkeit schenken müssen, um die Qualität unserer Arbeit mit den Kindern und Familien zu verbessern.

Unser Ziel als Organisation ist es, dass jedes Kind in einer liebevollen Familie geborgen aufwächst. Dass wir das in den letzten 70 Jahren so vielen Kindern und jungen Erwachsenen

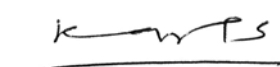


Hermann Gmeiner
Präsident 1949-1985
Gründer von SOS-Kinderdorf

ermöglichen konnten, die auch nach der Betreuungsphase ihr erfolgreiches Leben weiterführen durften, möchten wir feiern.

Ein herzliches Dankeschön gilt den tausenden Kindern, jungen Erwachsenen und Erziehungsberechtigten, die im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte an diesen Wirkungsstudien teilgenommen haben, sodass wir daraus Lehren ziehen und unsere erbrachten Betreuungsleistungen verbessern konnten.

Mein Dank geht aber auch an die Betreuer, Mitarbeiter, Vorstandsmitglieder, Partner, Regierungen und Spendegeber, die weiterhin mit Leidenschaft, Engagement und unermüdlichen tagtäglichen Bemühungen ihren Beitrag leisten. Zusammen bekräftigen wir unseren Einsatz bei der Ausdehnung unserer Auswirkungen, die wir auf heutige und zukünftige Generationen von Kindern haben, getreu dem Motto: „KEIN KIND MUSS ALLEINE AUFWACHSEN!“ Die weltweite SOS-Kinderdorf-Bewegung blickt mit großem Stolz auf ihre Anstrengungen sowie die von ihr erzielten positiven Resultate und Auswirkungen. Lassen Sie uns dies als Motivations- und Inspirationsquelle nutzen, sodass wir weiterhin unser Bestes für diejenigen geben können, die darauf am stärksten angewiesen sind.


Siddhartha Kaul

Präsident von SOS-Kinderdorf International

2. EINLEITUNG

Für uns ist es unerlässlich, die langfristige Wirksamkeit unserer Arbeit auf das Leben der von uns unterstützten Kinder, Familien und Gemeinden zu untersuchen. Dank dieser Ergebnisse und Lehren können wir die Qualität unserer Angebote verbessern, strategische Entscheidungen treffen, unseren Forschungsfahrplan vorantreiben sowie der Rechenschaftspflicht und Transparenz gegenüber unseren Programmbeteiligten, Partnern und Spendengebern nachkommen.

Im Bereich der familienähnlichen Betreuung gab es bereits vor einigen Jahrzehnten Initiativen, um die Wirksamkeit unserer Arbeit nachzuvollziehen, insbesondere beim groß angelegten Forschungsprojekt „Tracking Footprints“, das 2002-2009 in über 50 Ländern durchgeführt wurde. Zudem fanden in bestimmten Ländern einzelne Forschungsprojekte und Wirkungsstudien zu ehemaligen Programmteilnehmern statt. Hierzu gehören auch Studien in Österreich, Frankreich und Deutschland, wo unsere familienähnliche Betreuung schon am längsten besteht, sowie in einer Vielzahl weiterer Länder in Osteuropa, Westafrika und Lateinamerika.

In den vergangenen fünf Jahren haben wir einen systematischeren und ganzheitlicheren Ansatz verfolgt, um die Wirksamkeit unserer Arbeit zu bemessen, und haben diese Methode in ausgewählten Ländern angewendet. Neben der Evaluierung unserer Wirksamkeit in puncto familienähnlicher Betreuung, messen wir nun auch systematisch die langfristigen Folgen unserer Familienstärkungsleistungen, die Wirkung auf Gemeindeebene, unseren Beitrag zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung sowie die Sozialrendite (SROI). Bislang haben wir diese „social impact assessments“ (SIA) in 15 Ländern quer durch Afrika, Asien, Europa, Nahost und Lateinamerika durchgeführt.

Anlässlich des 70. Jahrestages von SOS-Kinderdorf werden im vorliegenden Bericht die Erkenntnisse dieser Studien zur Wirksamkeit unserer Leistungen im Bereich der familienähnlichen Betreuung und Familienstärkung zusammengetragen. Zudem haben wir für den Bericht diverse Datenquellen genutzt und analysiert,

bspw. Statistiken zur Anzahl der von uns in den vergangenen 70 Jahren erreichten Kinder und jungen Erwachsenen, externe Vergleichsdaten sowie Daten zu derzeitigen Programmteilnehmern, die in unserer internen Datenbank erfasst wurden. Die Erkenntnisse werden in den folgenden Kapiteln präsentiert:

- ➔ **Siebzig Jahre Betreuung: 1949-2019:** Daten zur Anzahl der im Rahmen der familienähnlichen Betreuung und Familienstärkung weltweit unterstützten Kinder und jungen Erwachsenen
- ➔ **Evaluierung der Wirksamkeit unserer Arbeit:** Methoden
- ➔ **Die Wirkung unserer Arbeit auf die Lebensumstände einzelner Personen:** langfristige Wirkung auf ehemalige Programmteilnehmer aus 37 Ländern anhand von vier Hauptthemen
- ➔ **Unser voraussichtlicher Beitrag zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen (NEZ) bis 2030**
- ➔ **Die Wirksamkeit unserer Arbeit auf Gemeindeebene** in 12 Ländern
- ➔ **Die Sozialrendite (SROI) unserer Arbeit** in 12 Ländern
- ➔ **Weitere Wirkungsbereiche** über unsere Kernleistungen hinaus
- ➔ **So geht es weiter:** die nächsten 70 Jahre

Im Fokus dieses Berichts stehen sowohl unsere Errungenschaften der letzten 70 Jahre als auch Bereiche, in welchen noch Verbesserungsbedarf besteht. Zusammen mit unseren Partnern, Mitarbeitern und Förderern sowie Kindern und jungen Erwachsenen werden wir weiter daran arbeiten, dass kein Kind alleine aufwachsen muss.

3. SIEBZIG JAHRE BETREUUNG: 1949 bis 2019

Am Anfang war das gemeinsame Anliegen „für die verlassenen Kinder, die durch den Weltkrieg da waren, etwas Neues, Besseres als Waisenhäuser, Kinderhorte zu schaffen.“

Maria Hofer¹

1949 gründete Hermann Gmeiner zusammen mit der Sozialarbeiterin Maria Hofer und Kommilitonen SOS-Kinderdorf. Ihre Vision war es, Kindern, die im Zweiten Weltkrieg ihre Eltern verloren hatten, zu ermöglichen, in einem familiären Umfeld aufzuwachsen statt in den damals üblichen großen Waisenhäusern. Dank dieser Betreuungsmöglichkeit konnten Kinder gemeinsam mit ihren Geschwistern in kleineren familiären Gruppen unter der Obhut eines zuverlässigen Betreuers bleiben, der hierbei die elterliche Rolle übernahm.

Folge konnten sich in Regionen außerhalb Europas ab den 60er Jahren ebenfalls familienähnliche Betreuungseinrichtungen etablieren, u. a. in Asien, Lateinamerika, Afrika, Nahost und letztlich in den 90er Jahren in Osteuropa und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten².

Die von uns angebotene familienähnliche Betreuung und andere Formen der alternativen Betreuung gibt es bereits seit 70 Jahren. Heute sind wir in 135 Ländern und Gebieten tätig, in denen wir den Betreuungsbedarf von rund 70.000 Kindern und jungen Erwachsenen in über 550 Gemeinden weltweit decken.

Wir bemühen uns seit den späten 70er Jahren darum, dass gefährdete Familien zusammenbleiben können. Damit verhindern wir in vielen Fällen eine Familientrennung sowie die Notwendigkeit alternativer Betreuung. Bei der

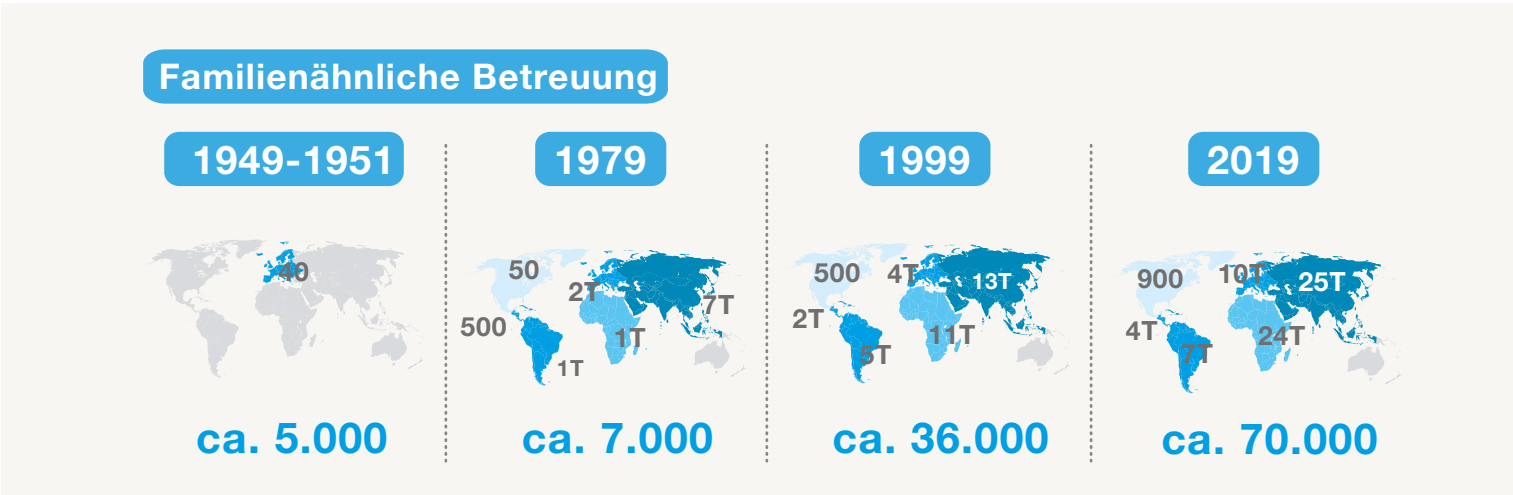


Abb. 1: Familienähnliche Betreuung³: Anzahl erreichter Kinder

Ende 1951 waren die ersten 40 Kinder bei SOS-Familien im SOS-Kinderdorf Imst in Österreich eingezogen. In den darauffolgenden Jahren wurden auch in Frankreich, Deutschland und Italien SOS-Kinderdorf-Vereine ins Leben gerufen. Auch in anderen Regionen kam der Bedarf an einer auf lokale Gegebenheiten und Kontexte zugeschnittenen familienähnlichen Betreuung zum Ausdruck. In der

¹ Maria Hofer, Zitat aus: B. Hofer & C. Lienhart, *Idealistisch und wagemutig. Pionierinnen im SOS-Kinderdorf*, StudienVerlag, Innsbruck, S. 45.
² Siehe C. Honold & G. Zeindl, *About us – SOS Children's Villages. A loving home for every child* (Über uns – SOS-Kinderdorf. Jedem Kind ein liebevolles Zuhause), Innsbruck, 2012; und R. Münchmeier, *Geschichte des SOS-Kinderdorf e.V. Nur was sich ändert, bleibt bestehen*, Verlag Barbara Budrich, Opladen, Berlin und Toronto, 2016.
³ Die Anzahl der mittels familienähnlicher Betreuung erreichten Kinder schließt auch andere alternative Formen der Betreuung durch SOS-Kinderdorf in einigen Ländern mit ein (z. B. Pflegefamilien, Wohngruppen).

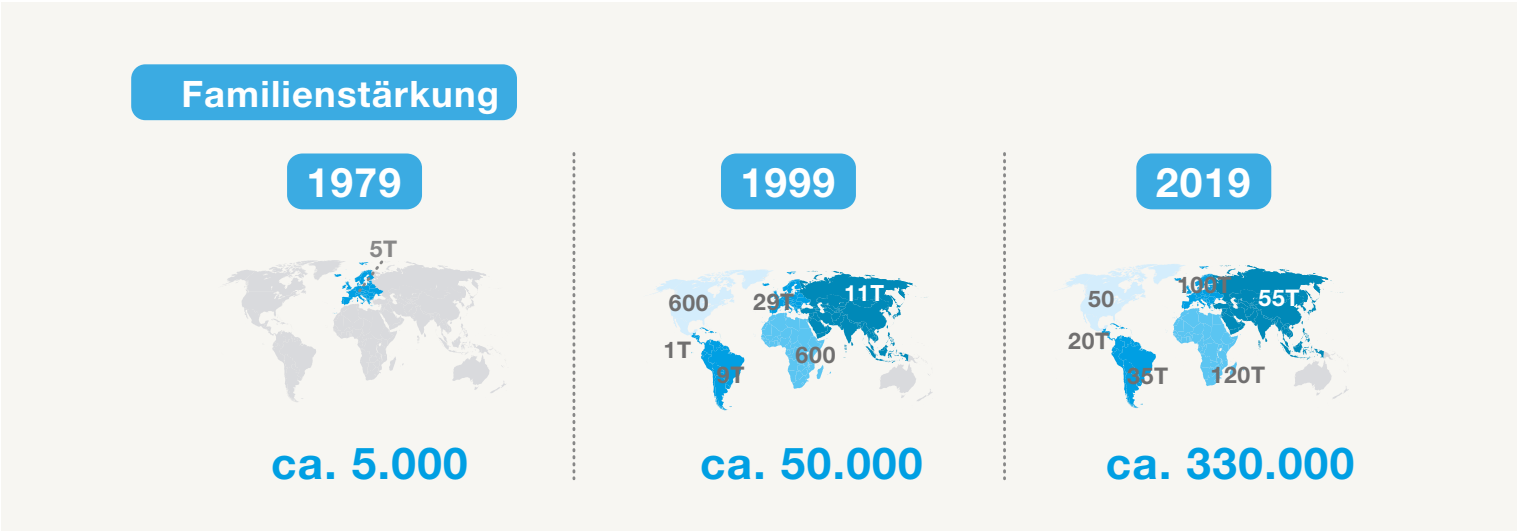


Abb. 2: Familienstärkung: Anzahl erreichter Kinder

Familienstärkungsarbeit wachsen Kinder unter der Obhut und dem Schutz ihrer Eltern oder Verwandten auf und erhalten je nach Familiensituation eine entsprechende Anzahl an Unterstützungsleistungen. Die ersten Familienstärkungsleistungen wurden Mitte der 70er Jahre in Deutschland in die Tat umgesetzt und mündeten in das 1977 in München gegründete erste Beratungs- und Familienzentrum von SOS-Kinderdorf⁴.

Seitdem nimmt unsere Familienstärkungsarbeit immer größere Dimensionen an. Anfang der 80er Jahre wurden in Bolivien, auf den Philippinen und im Libanon weitere Familienstärkungsleistungen aufgenommen, bevor sie sich dann ab den 90er Jahren auch in anderen Regionen niederschlugen⁵. Heute werden rund 330.000 Kinder an über 500 Standorten weltweit im Rahmen von Familienstärkung unterstützt. Wenn man die Eltern und andere Familienmitglieder dazu zählt, die wir durch die Familienstärkung erreichen, unterstützen wir aktuell mehr als 500.000 Kinder und deren Familien⁶.

Durch familienähnliche Betreuung und Familienstärkung unterstützen wir heute insgesamt 400.000 Kinder und junge Erwachsene weltweit. Einschließlich der Verwand-

ten der von der Familienstärkung profitierenden Kinder sind es über 600.000 Kinder, junge Erwachsene und deren Familien, die derzeit unterstützt werden.

Seit 1949 wurden schätzungsweise vier Millionen Kinder und junge Erwachsene durch familienähnliche Betreuung oder Familienstärkung unterstützt – davon rund 255.000 durch familienähnliche Betreuung und andere alternative Betreuungsleistungen und ca. 3,7 Millionen durch Familienstärkung. So wurden in den letzten 20 Jahren durch den raschen Ausbau dieser Angebote rund 80 % dieser Kinder und Jugendlichen erreicht.

„Ich wurde noch nie so umfassend zu meinen Lebenserfahrungen befragt. Jetzt, wo ich Teil dieser Wirkungsanalyse bin und meine Lebenserfahrungen teilen darf, fühle ich mich in gewisser Weise deutlich beschwingt. Ich bin schon ganz gespannt auf die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der Analyse [...]“
Ehemaliger Teilnehmer, Nepal

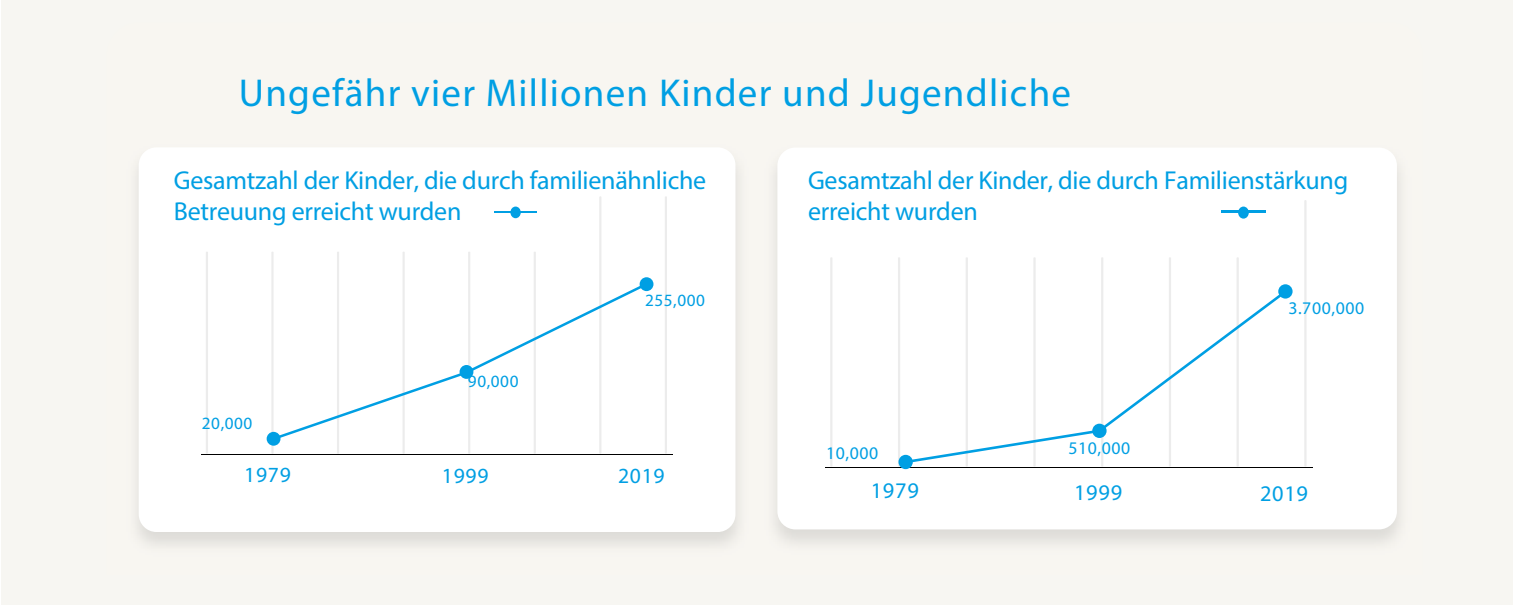


Abb. 3: Gesamtanzahl der im Rahmen der familienähnlichen Betreuung und Familienstärkung erreichten Kinder

⁴ Münchmeier, op. cit., S. 157.
⁵ Honold & Zeindl, op. cit.
⁶ SOS-Kinderdorf International, Internationaler Jahresbericht 2017, 2018. Die Zahlen dieses Abschnitts beruhen auf der Annahme eines gleichbleibenden Programmumfangs zwischen 2017 und 2019.

4.EVALUIERUNG UNSERER WIRKUNG:

METHODEN

Uns ist bewusst, wie wertvoll eine zuverlässige Rückverfolgbarkeit unserer Angebote hinsichtlich der Verbesserung der Programmqualität und der Transparenz unserer Ergebnisse ist. Hierfür evaluieren wir unsere langfristige Wirkung auf verschiedenen Ebenen.

Wir bewerten, wie sich unsere Arbeit auf das Leben Einzelner auswirkt. In diesen Bericht haben wir nicht nur Ergebnisse unserer kürzlich erfolgten Wirkungsanalysen

aufgenommen, sondern auch die Ergebnisse des früheren Forschungsprojekts „Tracking Footprints“, dessen Schwerpunkt auf ehemaligen Teilnehmern der familienähnlichen Betreuung lag. Diese Ergebnisse wurden in das Kapitel „Die Wirkung unserer Arbeit auf die Lebensumstände einzelner Personen“ integriert. Im weiteren Sinne wurden bei den neueren Social Impact Assessments auch die weiterreichenden Auswirkungen unserer Arbeit auf Gemeinden sowie unsere Beiträge zur Erreichung der Nachhaltigen Entwicklungsziele (NEZ) berücksichtigt. Zudem beziffern wir die sozialen Auswirkungen unserer Arbeit aus finanzieller Sicht.

Die Wirkung unserer Arbeit auf die Lebensumstände einzelner Personen aus der familienähnlichen Betreuung und Familienstärkung: 4 Hauptthemen...



...umspannen 8 Wirkungsdimensionen

Erweiterte Wirkung



2. **Sustainable Development Goals**

Unser Beitrag zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen

3. **Die Wirksamkeit unserer Arbeit auf Gemeindeebene**

Finanzielle Analyse



4. **Die Sozialrendite (SROI) unserer Arbeit**

Abb. 4: Die vier Ebenen unserer Herangehensweise bei der Wirkungsanalyse

1

DIE WIRKUNG UNSERER ARBEIT AUF DIE LEBENSUMSTÄNDE EINZELNER PERSONEN

Die Ergebnisse aktueller Wirkungsanalysen sowie des früheren Forschungsprojekts „Tracking Footprints“ wurden in eine Analyse zusammengeführt⁷:

WIRKUNGSANALYSEN „SOCIAL IMPACT ASSESSMENTS“	„TRACKING FOOTPRINTS“ (TF)
WAS?	
Rahmen der „8 Wirkungsdimensionen“ (siehe Abb. 4)	Bei den früheren Wirkungsanalysen kam eine Methode zum Einsatz, die von der aktuellen abweicht. Deshalb haben wir alle Daten im neuen Rahmen der „8 Wirkungsdimensionen“ abgebildet⁸.
WIE?	
- Datenerhebungen bei einzelnen Befragungen und Fokusgruppengesprächen durch unabhängige Forscher - Daten von ca. 600 ehemaligen Teilnehmern der Familienstärkung und ca. 490 ehemaligen Teilnehmern der familienähnlichen Betreuung	- Datenerhebungen bei einzelnen Befragungen durch unabhängige Forscher - Daten von ca. 2.360 ehemaligen Teilnehmern der familienähnlichen Betreuung
WANN UND WO?	
2015-2018: 16 Programmstandorte in 15 Ländern - Äthiopien, Benin, Bolivien*, Bosnien & Herzegowina, Elfenbeinküste, Italien, Mosambik, Nepal, Palästina, Peru*, Senegal, Sri Lanka*, Eswatini, Tansania, Togo. (*) Durchführung von Wirkungsanalysen und „Tracking Footprints“-Studien	2002, 2003 und 2008: 25 Länder⁹ - Argentinien*, Bolivien*, Brasilien*, Chile*, Dominikanische Republik, Ecuador*, El Salvador, Honduras, Kenia, Kolumbien*, Nicaragua, Österreich, Pakistan, Paraguay*, Peru*, Philippinen, Polen*, Portugal, Simbabwe, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Ungarn, Uruguay, Venezuela* (*) Durchführung mehrerer Wirkungsanalysen in verschiedenen Jahren
ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	
Zusammenfassung von Rohdaten und Metaanalyse aller Länderberichte	Zusammenfassung von Rohdaten und Metaanalyse globaler und regionaler Berichte; 12 einzelne Länderberichte

⁷ Neben den in der Tabelle hervorgehobenen Wirkungsanalysen wurden von diversen SOS-Kinderdorf-Vereinen weltweit Studien zur Evaluierung der Auswirkungen auf ehemalige Programmteilnehmer durchgeführt oder in Auftrag gegeben, bspw. in Burkina Faso, der Demokratischen Republik Kongo, Deutschland, Ecuador, Frankreich, Gambia, Guatemala, Indonesien, Israel, Malawi, Mexiko, Nicaragua, dem Niger, Österreich, Rumänien, Ungarn und vielen weiteren. Aufgrund der Unterschiede bei den angewandten Methoden konnten die Ergebnisse dieser Studien nicht im vorliegenden Bericht inkludiert werden.

⁸ Einige Dimensionen konnten nicht abgebildet werden, da sie in den früheren Wirkungsanalysen entweder nicht oder anders evaluiert worden waren. Das schlägt sich bei den Themen „Grundbedürfnisse“ und „Schaffung einer Grundlage für ein glückliches Leben“ nieder.

⁹ Länder, für welche „Tracking Footprints“-Rohdaten zur Verfügung standen, wurden berücksichtigt. Da sich diese Länder nicht gleichmäßig auf alle Regionen weltweit verteilen, enthalten die Ergebnisse ggf. regionale Verzerrungen (bspw. größere Stichprobengröße bei Lateinamerika; kleinere Stichprobengröße bei Asien).

Die Auswahl der ehemaligen Programmteilnehmer an diesen Studien erfolgte anhand folgender Kriterien:

- ➔ **Mindestdauer der Programmteilnahme:** 2 Jahre
- ➔ **Seit dem Programmausstieg vergangene Jahre:**
 - Familienähnliche Betreuung: Ausstieg vor mind. 2 Jahren, jedoch generell begrenzt auf max. 6 Jahre für die Wirkungsanalyse und unbegrenzt (auch > 6 Jahre) für die „Tracking Footprints“-Studien
 - Familienstärkung: Ausstieg vor 1 Jahr bis max. 5 Jahren
- ➔ **Gründe für den Programmausstieg:** Gründe aller Art, auch bei jenen Programmteilnehmern, die unerwartet aus dem Programm ausgestiegen sind
- ➔ **Stichproben ehemaliger Teilnehmer¹⁰:**
 - familienähnliche Betreuung: in den Wirkungsanalysen wurden alle Teilnehmer berücksichtigt, die kontaktiert werden konnten und teilnehmen wollten. Bei den „Tracking Footprints“-Studien wurden zufällig ausgewählte Stichproben verwendet.
 - Familienstärkung: Heranziehung einer Zufallsstichprobe.¹¹



© SOS Children's Villages Brazil

2

UNSER VORAUSSICHTLICHER BEITRAG ZU DEN NEZ BIS 2030

Die Auswirkungen auf das Leben ehemaliger Programmteilnehmer wurde auf die Gesamtanzahl jener Teilnehmer hochgerechnet, die zwischen 1949 und 2019 von SOS-Kinderdorf erreicht wurden¹². Außerdem wurde die Wirkung auf jene Teilnehmer hochgerechnet, die voraussichtlich zwischen 2020 und 2030 erreicht werden. Die Angaben zu den zukünftig erreichten beruhen auf der vorsichtigen Annahme, dass die Teilnehmerzahl des jeweiligen Programms bis 2030 gleich bleibt. Die bis 2030 prognostizierten positiven Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche in verschiedenen Lebensbereichen wurden dann mit jenen ausgewählten NEZ in Relation gesetzt, die für unsere Arbeit unmittelbar relevant sind.

¹⁰ Einige ehemalige Teilnehmer konnten aufgrund fehlender Kontaktdaten nicht ermittelt werden, und einige wollten nicht teilnehmen. Weitere Informationen zu den Stichproben und Methoden finden sich bei R. Willi, D. Reed, G. Houedenou & The Boston Consulting Group (BCG), Social Impact Assessment in SOS Children's Villages: Approach and Methodology (Wirkungsanalyse bei SOS-Kinderdorf: Herangehensweise und Methoden), SOS-Kinderdorf International, 2018.

¹¹ Bei jeder Analyse versuchen wir, so viele Familien wie möglich, die für ihre eigenen Kinder sorgen, einzubeziehen; damit die Stichprobe repräsentativ ist, werden Kriterien wie Familienform, Grund für den Programmausstieg, Alter und Geschlecht herangezogen.

¹² Es sollte beachtet werden, dass die Ergebnisse zu ehemaligen Teilnehmern der Familienstärkung auf einer kleineren Stichprobe (600) als bei der familienähnlichen Betreuung (2850) beruhen.

3

DIE WIRKSAMKEIT UNSERER ARBEIT AUF GEMEINDEEBENE

Hierbei wurden die durch das Programm hervorgerufenen Veränderungen auf Gemeindeebene ausgewertet. Im Rahmen unserer jüngsten und fortlaufenden Wirkungsanalysen wurden Daten von 13 Programmstandorten in 12 Ländern zusammengetragen.¹³

Unabhängige Forscher führten mit Interessensvertretern Einzelbefragungen und Fokusgruppengespräche durch, darunter Behörden, Partner und Programmmitarbeiter.

Folgende Wirkungsindikatoren wurden bewertet:

- ➔ **Sensibilisierung:** Kommunale Interessensvertreter sind sich der Situation hilfsbedürftiger Kinder und Familien bewusst und haben eine klare Vorstellung davon, wie sich die Situation verbessern lässt.
- ➔ **Unterstützungssysteme, bspw.**
 - Engagement einzelner Gemeindemitglieder, die sich für hilfsbedürftige Kinder und Familien einsetzen
 - Netzwerke in den Gemeinden, um koordinierte Maßnahmen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder und Familien zu ergreifen
 - Absicherungsmechanismen für Kinder in der Gemeinde, um auf Kinderrechtsverstöße zu reagieren
- ➔ **Zukunftsfähigkeit:** Gibt es vor Ort Schlüsselpartner, könnten diese die Aktivitäten zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder und Familien in der Gemeinde weiter vorantreiben, falls sich SOS-Kinderdorf zurückziehen sollte.
- ➔ **Alternative Formen der Betreuung:** Die Anzahl der Kinder, die alternative Formen der Betreuung erfahren, ist zurückgegangen, seitdem diese Leistungen angeboten werden.

¹³ Benin, Bolivien, Bosnien & Herzegowina, Elfenbeinküste, Italien, Mosambik, Nepal, Palästina (Bethlehem und Gaza), Peru, Senegal, Tansania, Togo. In den Pilotländern Eswatini und Äthiopien wurden die Auswirkungen auf die Gemeinden nicht evaluiert. Die Ergebnisse aus Sri Lanka lagen noch nicht vor. Bei den „Tracking Footprints“-Studien wurden die Auswirkungen auf Gemeindeebene nicht bewertet.

4

DIE SOZIALRENDITE (SROI) UNSERER ARBEIT

Anhand der Sozialrendite werden die sozialen Auswirkungen eines Programms aus finanzieller Sicht beziffert. Bei der Berechnung handelt es sich um eine Kosten-Nutzen-Analyse. Um einen SROI-Gesamtwert zu erhalten, wurde die SROI aus 12 Ländern zusammengefasst.¹⁴ Die Sozialrendite ergibt sich aus den Ergebnissen der Primärforschung sowie aus Sekundärdaten.

- Die Nutzenseite beinhaltet:
- Familieneinkommen und finanzielle Vorteile, d. h. das erwartete zusätzliche Einkommen, das eine einzelne Person durch ihre Programmteilnahme im Laufe ihres Lebens verdienen kann, das zusätzliche Einkommen der Eltern durch ihre Teilnahme am Familienstärkungsprogramm und der Nutzen für die nächste Generation bei Kindern ehemaliger Teilnehmer¹⁵
 - Gemeindenutzen, d. h. die Auswirkungen der Programmausgaben auf die Lokalwirtschaft, die erwarteten zukünftigen Einsparungen bei den Regierungsausgaben (bspw. für alternative Formen der Betreuung und Sozialleistungen) sowie durch Spenden und ehrenamtliches Engagement ehemaliger Teilnehmer

— Die Kosten beinhalten sowohl jene Ausgaben, die durch das Programm selbst entstehen, als auch finanzielle Unterstützungen durch die Organisation auf nationaler und internationaler Ebene

Die Programmkosten werden dem zu erwartenden Nutzen in finanzieller Hinsicht gegenübergestellt.

¹⁴ Äthiopien, Benin, Bolivien, Bosnien & Herzegowina, Elfenbeinküste, Es-watini, Italien (nur familienähnliche Betreuung), Nepal, Palästina, Peru, Tansania, Togo. Um einen zuverlässigeren Gesamtwert zu erhalten, blieben bei der länderübergreifenden zusammengefassten SROI statistische Aus-reißer unberücksichtigt. Die „Tracking Footprints“-Studien enthielten keine SROI-Berechnung.

¹⁵ Eine zugrundeliegende Annahme besteht darin, dass der Nutzen nur bei ehemaligen Teilnehmern Bestand haben kann, die im Hinblick auf ihre Errungen-schaften in puncto Bildung und Beschäftigungsfähigkeit sowie ihrem derzei-tigen Lebensunterhalt und im Bereich ihrer gegenwärtigen Einkommens- und Beschäftigungssituation erfolgreich sind. Daher werden auf der Nutzenseite lediglich die Ergebnisse dieser ehemaligen Teilnehmer mit einkalkuliert, während die für alle ehemaligen Programmteilnehmer ausgegebenen Mit-tel (einschließlich derer, die hinsichtlich ihrer Bildung und Fertigkeiten so-wie ihrem Lebensunterhalt derzeit nicht erfolgreich sind) auf der Kostenseite Berücksichtigung finden. Weitere Informationen finden sich bei R. Willi, D. Reed, G. Houedenou & BCG, op. cit.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER WIRKUNGSANALYSE

Kinder in unterschiedlichen Betreuungssituationen stehen unterschiedlich stark ausgeprägten Gefährdungen und Risiken gegenüber und haben unterschiedliche Be-treuungsbedürfnisse. Hierbei ist zu unterscheiden, ob die Kinder in ihren leiblichen Familien leben, jedoch auf speziell zugeschnittene Unterstützung angewiesen sind, um eine familiäre Trennung zu verhindern, oder ob sie nicht mehr der Obhut ihrer Eltern oder Verwandten unter-stehen und eine passende Form der alternativen Betreuung benötigen. Um diese individuellen Betreuungsbedürfnisse gezielt zu erfüllen, bedarf es einer Reihe von sich ergän-zenden Betreuungsangeboten. Unser Beitrag zur Realisie-rung einer solchen Bandbreite an Betreuungsangeboten umfasst sowohl das familienähnliche Betreuungmodell, als auch die Familienstärkung. Je nachdem, welches Be-treuungsangebot erbracht wird, können Dauer und Um-fang der angebotenen Unterstützungsleistungen vonein-ander abweichen, wie in Abb. 7 veranschaulicht.

Es muss berücksichtigt werden, dass einige der positiven Ergebnisse im Leben ehemaliger Teilnehmer, ganz oder teilweise auf die Unterstützung anderer beruhen und nicht in jedem Fall allein auf die Arbeit von SOS-Kinderdorf zurückzuführen sind. Dieser Umstand wird auch als „Zuschreibungslücke“ bezeichnet. Es wurden Anstren-gungen unternommen, bei der SROI-Berechnung auch die Rolle von Partnern zu berücksichtigen – insbesondere bei der Familienstärkung, wo Dauer und Umfang der Unterstützungsleistungen weniger umfangreich als bei der familienähnlichen Betreuung sind. Die familienähn-liche Betreuung ist ganzheitlicher, umfasst auch eine 24-Stunden-Betreuung sowie eine Reihe von Unterstüt-zungsdienstleistungen, die Kindern über einen Zeit-raum von mehreren Jahren direkt zugutekommen.

Die Heranziehung von Kontrollgruppen kann dazu dienen, den Umfang der Wirkung exakter zu evalu-ieren. Bei den ersten Wirkungsanalysen haben wir versucht Kontrollgruppen heranzuziehen. Jedoch war es

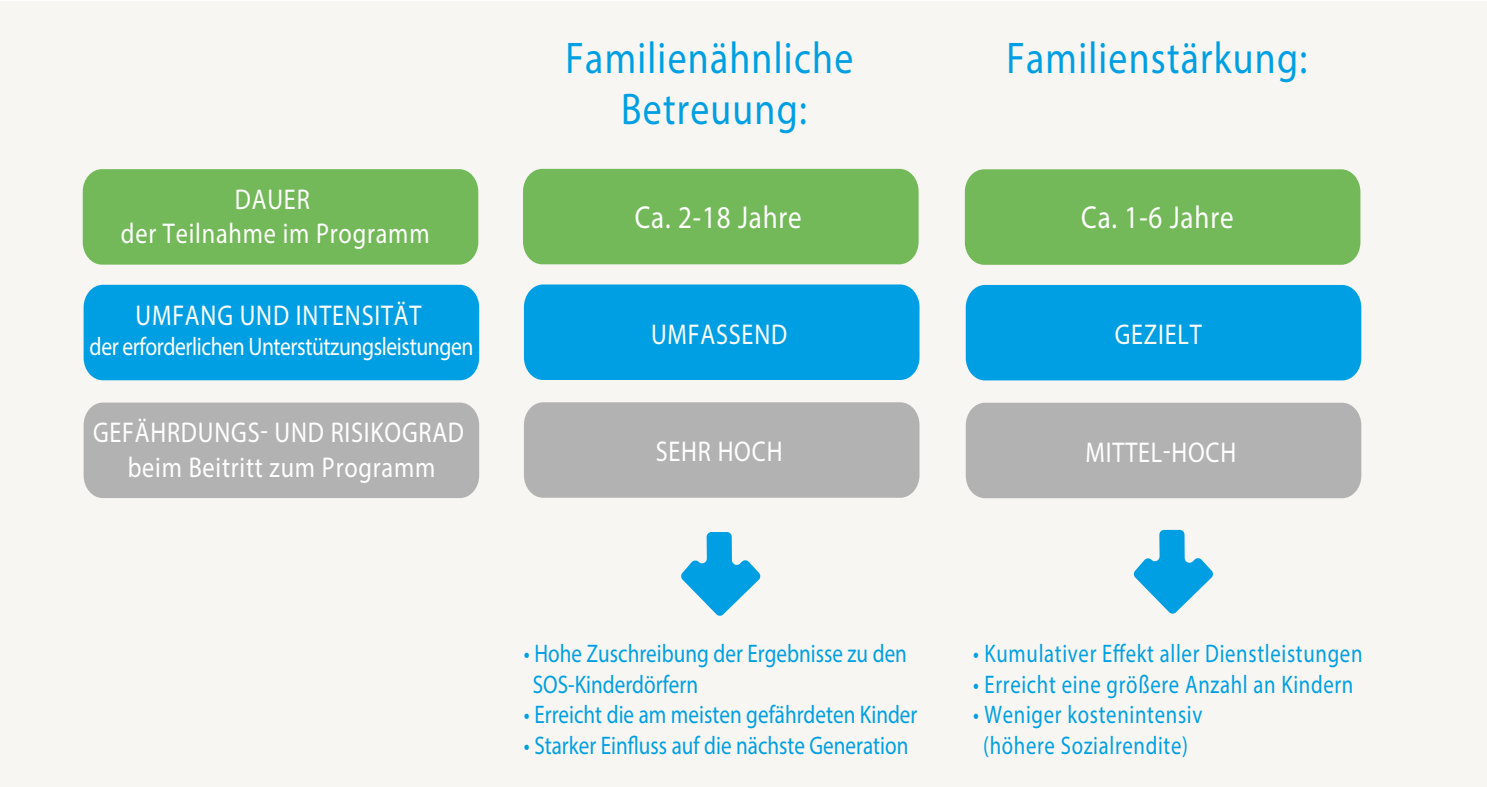


Abb. 7: Zwei verschiedene Betreuungsangebote und Unterstützungsebenen

nicht möglich, eine aussagekräftige Stichprobe an Per-sonen mit denselben Eigenschaften und dem gleichen Risikoprofil zu finden, die bislang keine oder aber ähn-liche Betreuungsangebote in Anspruch genommen hat-ten. Daher haben wir uns entschieden, die Ergebnisse mit vergleichbaren externen Daten in Relation zu setzen.

Bei diesem Ansatz wird davon ausgegangen, dass eine Wirkung erzielt wird. Es wird nicht versucht, die Wirkung durch die Verwendung von Kontrollgruppen zu beweisen oder zu quantifizieren. Das wiederum be-deutet, dass ein gewisses Maß an Unsicherheit hinsicht-lich des genauen Umfangs der Wirksamkeit unserer Ar-

beit zurückbleibt. Die in diesem Bericht aufgezeigten Ergebnisse stützen sich daher überwiegend auf die Erfahrungen und Wahrnehmungen von Kindern, jungen Erwachsenen, Betreuern, Mitarbeitern und externen In-teressenträgern sowie auf die Beobachtungen externer Forscher zur Wirksamkeit unserer Arbeit.¹⁶

¹⁶ Weitere Informationen zur Methode und damit verbundene Heraus-forderungen finden sich bei R. Willi et al., op. cit.

5. DIE WIRKUNG UNSERER ARBEIT AUF DIE LEBENSUMSTÄNDE EINZELNER PERSONEN

UNSERE GESAMTWIRKUNG IN VIER HAUPTTHEMEN

Schätzungen zufolge wachsen mindestens 220 Millionen Kinder weltweit ohne ausreichende elterliche Betreuung auf.¹⁷ Unser Ziel ist es, die Betreuung für Kinder, die Risiken ausgesetzt sind, zu verbessern, indem wir sie aus ihrer prekären Lage befreien und ihnen dabei helfen, ein erfolgreiches Leben zu führen. Hierfür bieten wir Kindern, jungen Erwachsenen und Familien ganzheitliche Unterstützung in allen Lebensbereichen.

Wichtige Fakten zu den ehemaligen Teilnehmern, die sich an den Wirkungsanalysen beteiligt haben:

- Befragung von 3.450 Kindern und jungen Erwachsenen
- 47 % männlich, 53 % weiblich
- 2.850 aus der familienähnlichen Betreuung
- 600 aus der Familienstärkung
- Befragte nahmen 1986-2017 Angebote in Anspruch

„Sie haben uns auf den richtigen Weg gebracht, sie haben uns in allen Bereichen unterstützt und uns die Fähigkeit vermittelt, den nächsten Schritt zu machen. Jetzt ist es an uns, unser Leben zu verbessern und alle verfügbaren Möglichkeiten zu nutzen, um uns eine bessere Zukunft zu schaffen.“

Ehemaliger Teilnehmer aus Palästina

A. Den Kreislauf von Familientrennung und Verlassenheit durch Fürsorge durchbrechen:

Inwieweit können ehemalige Teilnehmer auf durch Unterstützung Familie, Freunde und Nachbarn zählen? Erhalten Betroffene im Kindesalter eine qualitativ hochwertige Betreuung und werden Eltern ihren elterlichen Pflichten gerecht?

B. Förderung der Eigenständigkeit durch Bildung und Beschäftigung:

Verfügen ehemalige Teilnehmer über entsprechende Bildung und Fertigkeiten? Haben sie Arbeit und können sie einen angemessenen Lebensunterhalt bestreiten?

C. Sicherung von Grundbedürfnissen:

Profitieren ehemalige Teilnehmer von einer entsprechenden Wohnsituation, Ernährungssicherheit und Gesundheit?

D. Schaffung einer Grundlage für ein glückliches Leben:

Inwiefern erfahren ehemalige Teilnehmer soziales und emotionales Wohlergehen, und sind sie vor Diskriminierung und Leid geschützt?

In Abb. 8 werden die durchschnittlichen Ergebnisse aus beiden Betreuungsangeboten im Rahmen der vier Themen veranschaulicht.¹⁸

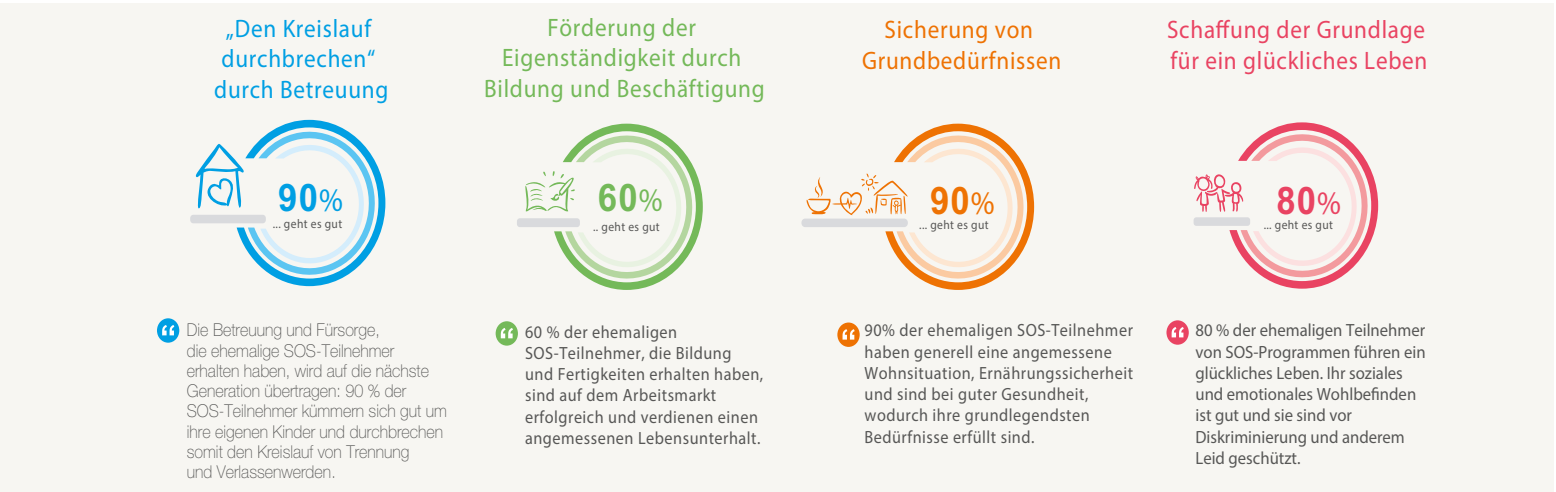


Abb. 8: Prozentsatz ehemaliger Teilnehmer¹⁹ denen es im Rahmen der vier Themen²⁰ „gut geht“

A. „Den Kreislauf durchbrechen“ durch Betreuung

Vorrangiges Ziel von SOS-Kinderdorf ist es, Kindern zu ermöglichen, in einem sicheren und liebevollen Familienumfeld aufzuwachsen – sei es durch familienähnliche Betreuungs- oder Familienstärkungsleistungen. Mit der familienähnlichen Betreuung möchten wir den Kindern durchwegs eine qualitativ hochwertige Betreuung zukommen lassen und stabile Beziehungen zu ihren Herkunftsfamilien aufbauen. Bei der Familienstärkung unterstützen wir Familien so, dass die Kinder in einem sicheren und fürsorglichen Umfeld heranwachsen.²¹

Solche Umfeldler sind der Grundstein für die Entwicklung eines Kindes. Näheres zur Rolle von Betreuung findet sich in unserer Veröffentlichung zur *Wirkung von Betreuung*.²²

Am Umfang der Grundlagen, die von uns für eine wirksame Betreuung geschaffen wurden, lässt sich ablesen ob es uns mit unseren Angeboten gelungen ist, den Kreislauf von Familientrennung und Verlassenheit generationenübergreifend zu durchbrechen.

Erfreulicherweise können 90 % der ehemaligen Teilnehmer erfolgreich von unterstützenden Netzwerken profitieren und ihren elterlichen Pflichten nachkommen (wenn sie Eltern sind) bzw. werden sie von ihren Erziehungsberechtigten angemessen betreut (wenn sie noch Kinder sind).

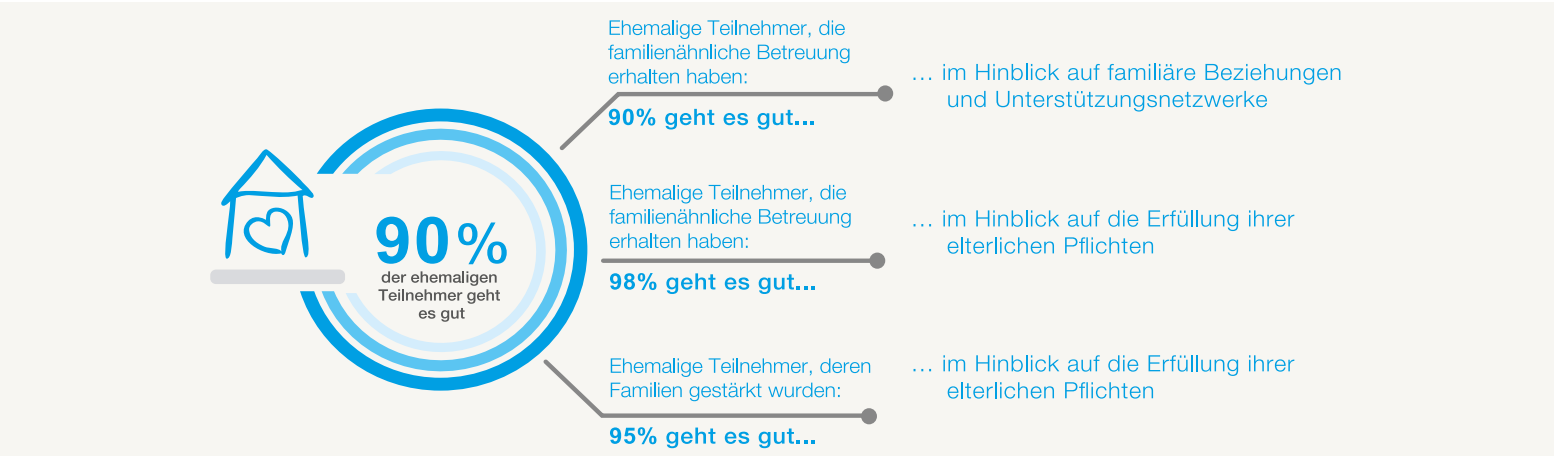


Abb. 9: „Den Kreislauf durchbrechen“ durch Betreuung

¹⁷ Siehe V. Jans, *Child at Risk. The most vulnerable children: who they are and why they are at risk* (Gefährdetes Kind. Die hilfsbedürftigsten Kinder – wer sie sind und warum sie gefährdet sind), SOS-Kinderdorf International, 2016.
¹⁸ Es sollte beachtet werden, dass die „Tracking Footprints“-Daten lediglich bei den Themen „Den Kreislauf von Familientrennung und Verlassenheit durch Fürsorge durchbrechen“ und „Förderung der Eigenständigkeit durch Bildung und Beschäftigung“ abgebildet werden konnten.
¹⁹ Bei den Befragungen ehemaliger Teilnehmer bewerten die Befragten die Situation der Teilnehmer auf einer Skala von 1 bis 4, wobei Bewertungen von 1 bis 2 für „es geht mir gut“ und von 3 bis 4 für „es geht mir nicht gut“ stehen.
²⁰ Es sollte beachtet werden, dass alle in diesem Abschnitt aufgeführten Zahlen lediglich Rundungswerte darstellen.
²¹ Die Familien werden durch zahlreiche Leistungen wie Schulungen für Eltern in den Bereichen Kinderbetreuung und frühkindliche Entwicklung, Beratung und Betreuung, Selbsthilfegruppen mit Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation, Hausbesuchen usw. unterstützt.
²² SOS-Kinderdorf International, *The Care Effect. Why no child should grow up alone* (Die Wirkung von Betreuung. Warum kein Kind alleine aufwachsen sollte), 2017.

FAMILIÄRE BEZIEHUNGEN UND UNTERSTÜTZUNGS- NETZWERKE

90 % der ehemaligen Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung pflegen ein **positives Verhältnis** zu Familienmitgliedern,²³ Freunden oder Nachbarn, die eine zuverlässige Quelle gegenseitiger Unterstützung darstellen ein zentraler Baustein für ein erfolgreiches Leben. Länderübergreifend wurden folgende soziale Beziehungen als die wichtigsten bezeichnet: eigene (neu gegründete) Familien, die eigene SOS-Familie, die Herkunftsfamilie und Freunde. Die meisten ehemaligen Teilnehmer erhalten von ihren SOS- oder Herkunftsfamilien noch immer moralische, emotionale und – in selteneren Fällen – auch finanzielle Unterstützung.

„Ich pflege einen regen Kontakt zu meinem leiblichen Vater und meinen Geschwistern. Wir stehen uns wirklich sehr nahe. Aber auch zu meiner SOS-Mutter habe ich ein ganz besonderes Verhältnis, da sie mir stets die nötige Zuneigung und Liebe entgegengebracht hat, auch wenn wir nicht blutsverwandt sind. Ich hatte immer ein liebevolles Zuhause. Und ich besuche sie regelmäßig.“

Ehemaliger Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung aus Bolivien

In der Mehrheit der Länder, die Teil unserer Recherchen waren, wurden die Beziehungen zu leiblichen Geschwistern als besonders stark ausgeprägt empfunden. Das ist zumindest teilweise auf das Aufwachsen der

Kinder in einer familienähnlichen Betreuung zusammen mit ihren Geschwistern zurückzuführen. So lebten bspw. in zehn Ländern in Lateinamerika 76 % der ehemaligen Teilnehmer mit ihren leiblichen Geschwistern zusammen – eine Tendenz, die auch in anderen Regionen erkennbar ist.²⁴ Dies ist eine wichtige Erkenntnis, zumal wir alles in unserer Macht Stehende unternehmen, damit Geschwister zusammenbleiben können und nicht voneinander getrennt werden, wenn sie in eine alternative Betreuungsform wechseln.

Der Bedarf an einer gezielteren Unterstützung zur Sicherstellung des regelmäßigen Kontakts zu den Herkunftsfamilien (auch den ggf. noch lebenden Eltern sowie Großeltern und Tanten/Onkeln) der betreuten Kinder zog sich wie ein roter Faden durch so manche Wirkungsanalysen.²⁵ Zwar gaben die meisten ehemaligen Teilnehmer an, die Organisation fördere den Kontakt zu ihren Herkunftsfamilien, wo dies sowohl von Seiten des Kindes als auch von den leiblichen Familienmitgliedern gewünscht wurde und im besten Interesse des Kindes war, so hatte dennoch ein erheblicher Teil ehemaliger Teilnehmer das Gefühl, man hätte mehr unternehmen können, um den Kontakt zu stärken und zu fördern. So waren bspw. 28 % der Befragten in Paraguay der Auffassung, man hätte sie trotz ihres Zögerns damals ermutigen sollen, verstärkt Kontakt zu ihren Herkunftsfamilien zu suchen und diese Beziehungen aufzubauen. In anderen Fällen, wie bspw. in Tansania, wurde die Bedeutung der Aufrechterhaltung einer engen Beziehung zu den Herkunftsfamilien der Kinder als ein für sie essenzielles Element unterstrichen, um sich „in ‚ihrer ursprünglichen Heimat... und Kultur‘ orientieren“ zu können“. Die Fokusgruppenteilnehmer betonten, die Pflege der familiären und sozialen Kontakte sei für sie aufgrund unterschiedlicher Lebensauffassungen und Geschlechternormen nicht immer einfach gewesen.²⁶

Die Existenz positiver Beziehungen zu den Herkunfts-

familien wurde als hilfreiches und unterstützendes Element für jene junge Erwachsene genannt, die die Betreuungseinrichtung verlassen und eigenständig werden. In den letzten Jahren, hat SOS-Kinderdorf einen Schwerpunkt darauf gelegt, positive Praktiken in diesem Bereich zu fördern. Damit sollten sowohl die Beziehungen und das Identitätsbewusstsein der Kinder gestärkt werden, als auch Rückkehrmaßnahmen in die Herkunftsfamilien soweit möglich unterstützt werden. Das spiegelt sich auch in der neuen Programmleitlinienpolitik – der SOS Care Promise – wider, in der auf diesen Punkt besonderes Augenmerk gelegt wird.²⁷ Wenngleich diesbezüglich in den kommenden Jahren noch weitere Forschung erforderlich ist, um bewährte Verfahren aufzuzeigen, wurden bereits erste Initiativen ergriffen. So wird bspw. im Rahmen einer aktuellen Studie von SOS-Kinderdorf Österreich untersucht, wie Rückkehrprozesse von den Kindern, Familienmitgliedern und beteiligten Fachleuten wahrgenommen wurden und welche Schlussfolgerungen sich aus deren Erfahrungen und Empfehlungen ziehen lassen.²⁸

DIE EIGENEN KINDER GUT BETREUEN – DIE WAHRNEHMUNG ELTERLICHER PFLICHTEN

Wie umfassend Erziehungsberechtigte ihren elterlichen Pflichten gegenüber ihren Kindern nachkommen, ist ein wichtiger Gradmesser für unsere Arbeit, da hier der Hauptschwerpunkt der von uns erbrachten Leistungen liegt. Vor diesem Hintergrund bewerten wir, inwieweit die Erziehungsberechtigten ins Leben der Kinder eingebunden sind, und ob ggf. Betreuungsmängel aufgrund fehlender Präsenz, Erkrankungen, Kenntnisse oder Fertigkeiten gegeben sind.

„Für mich war es besonders wichtig, an der Familienförderung teilzunehmen, da es meinem Mann und mir damals nicht gut ging und wir kurz davor waren, uns zu trennen. Doch dank des Programms konnten wir einen Schritt nach vorne wagen und einen Weg finden, die Situation zu meistern, ohne unsere kleinen Kinder im Stich lassen zu müssen. Ich persönlich bin SOS-Kinderdorf sehr dankbar, dass sie uns geholfen und mir gezeigt haben, wie wichtig Familien sind.“

Ehemalige Teilnehmerin der Familienstärkung aus Bolivien

Vielversprechend ist, dass 95 % der ehemaligen Teilnehmer der **Familienstärkung** (die noch Kinder sind oder auf ihre Eltern angewiesen sind) über eine Hauptbezugsperson verfügen, die aktiv in ihr Leben involviert ist und sie erzieht - wobei 4 % der Kinder aufgrund der beruflichen Situation der Eltern keine dauerhafte Betreuungsperson haben. 1 % der ehemaligen Teilnehmer gab an, ohne die Betreuung ihrer Eltern auskommen zu müssen.²⁹ Dies bedeutet, dass bei allen anderen Kindern der Stichprobe eine Familientrennung verhindert wurde und das Hauptziel - nämlich die Verhinderung eines Auseinanderbrechens der Familie - zum Zeitpunkt der Befragung erreicht wurde.

In vier der untersuchten Standorte konnte besonders in einem Bereich ein Verbesserungsbedarf identifiziert werden: es gab an diesen Standorten die Notwendigkeit, den Fokus mehr auf die elterliche Fürsorge zu legen, als auf materielle Unterstützung. Zudem wurden für einige Standorte spezielle Leistungen für bestimmte Untergruppen (wie Alleinerziehende) empfohlen.

Von den ehemaligen Teilnehmern der familienähnlichen Betreuung hat mehr als die Hälfte³⁰ bereits eigene Kinder. Davon gaben 98 % an, sie kämen ihren elterlichen Pflich-

²³ Familienmitglieder können SOS- oder leibliche Eltern/Erziehungsberechtigte, Geschwister, Ehe-/Lebenspartner, bzw. Verwandte sein.

²⁴ Zu diesen lateinamerikanischen Ländern gehören Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Paraguay, Peru, Uruguay und Venezuela. Die übrigen Kinder hatten entweder keine Geschwister (39 %), wurden nicht im SOS-Kinderdorf aufgenommen (34 %), wissen nicht, wo ihre Geschwister sind (21 %), bzw. wurden in einer anderen SOS-Familie untergebracht (6 %), wie es in einem zusammenfassenden Bericht des nationalen Vereins von SOS-Kinderdorf International für die Region Südamerika aus dem Jahr 2008 heißt. Prozentsatz der zusammen mit ihren Geschwistern betreuten Kinder in anderen Ländern/Regionen: Südafrika: 86 %, Portugal: 93 %, Österreich: 74 %.

²⁵ Angaben bei vier „Social Impact Assessments“; auch ein allgemeiner Trend bei den früheren „Tracking Footprints“-Studien.

²⁶ So wurde bspw. ein Fall genannt, in dem es im SOS-Kinderdorf zwar normal gewesen sei, dass auch Jungen kochen, dies jedoch in einer lokalen Familie eher unüblich wäre; Bericht zur Wirkungsanalyse, Tansania.

²⁷ SOS-Kinderdorf International, SOS Care Promise: How SOS Children's Villages ensures the best care for children and young people (SOS Care Promise. Wie SOS-Kinderdorf die bestmögliche Betreuung von Kindern und Jugendlichen sicherstellt) , 2018.

²⁸ C. Lienhart, B. Hofer & H. Kittl-Satran, „Dass es eine Einrichtung gibt, die Vertrauen hat in die Eltern“. Rückkehrprozesse von Kindern und Jugendlichen aus der Fremdunterbringung in ihre Familien, Forschung & Entwicklung/Fachbereich Pädagogik/SOS-Kinderdorf und Arbeitsbereich Sozialpädagogik/Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft/Universität Graz, Innsbruck, 2018.

²⁹ Zwei ehemalige Teilnehmer aus Togo; zwei ehemalige Teilnehmer aus Palästina erhielten eine alternative Form der Betreuung.

³⁰ 54 % in allen Ländern, in denen Wirkungsanalysen durchgeführt wurden.

ten entweder direkt im eigenen Haushalt oder – in Scheidungs- oder Trennungsfällen – im Haushalt des Partners nach. Das ist ein sehr positives Ergebnis angesichts der Tatsache, dass die ehemaligen Teilnehmer aus schwierigen Lebenssituationen und zerbrochenen Elternhäusern stammten. Das bedeutet auch, dass dies positive Auswirkungen auf die nächste Kindergeneration hat.

DIE VORAUSSICHTLICHE WIRKUNG AUF DIE NÄCHSTEN KINDERGENERATIONEN

Studien zufolge werden die Art und Qualität der Kindererziehung oft von einer Generation an die nächste weitergegeben.³¹ Es ist daher wahrscheinlich, dass die Kinder jener ehemaligen SOS-Teilnehmer, denen es heute gut geht, ebenfalls von diesen positiven Ergebnissen profitieren und somit den Kreislauf von Trennung und Verlassen werden durchbrechen können.

In Abb. 10 wird der erwartete Generationeneffekt veranschaulicht, der entsteht, wenn man die Ergebnisse der stichprobenartig ausgewählten Teilnehmer, denen es im Bereich „Betreuung“ „gut geht“, auf alle seit 1949 erreichten Teilnehmer hochrechnet. Im Bereich der familienähnlichen Betreuung, wo die Unterstützung umfassender und ausgeprägter ist, erwarten wir, dass sich die positiven Auswirkungen sogar im Leben der Enkelkinder erkennen lassen. Im Bereich der Familienstärkung können angesichts des eingeschränkten Umfangs der durchgeführten Leistungen Auswirkungen auf die nächste Generation erwartet werden.

„Ich weiß nicht, wie mein Leben heute aussehen würde, wenn es das SOS-Kinderdorf nicht gegeben hätte. Es hilft mir mich um meinen Sohn kümmern und ihm all das geben, was ich selbst nicht hatte.“

Ehemaliger Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung aus Spanien

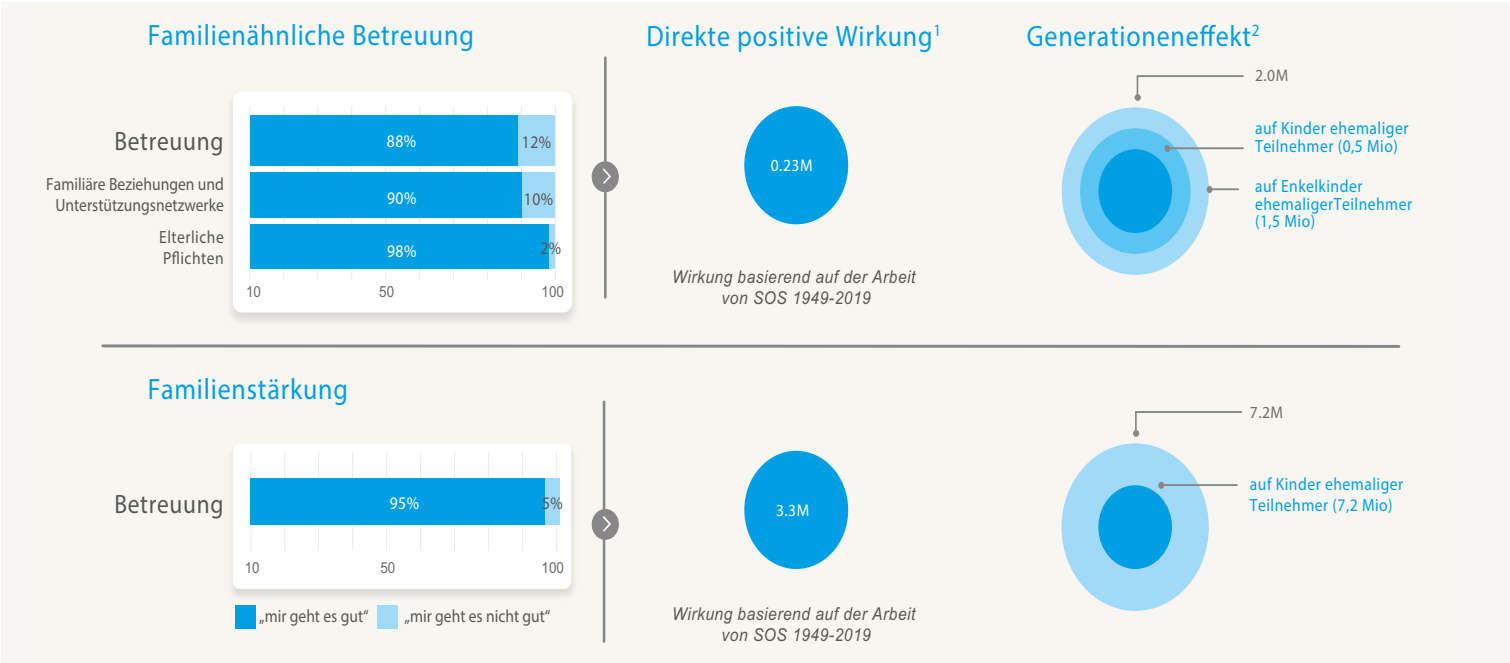


Abb. 10: Geschätzter Generationeneffekt auf die im Bereich „Betreuung“ erfolgreichen ehemaligen Teilnehmer

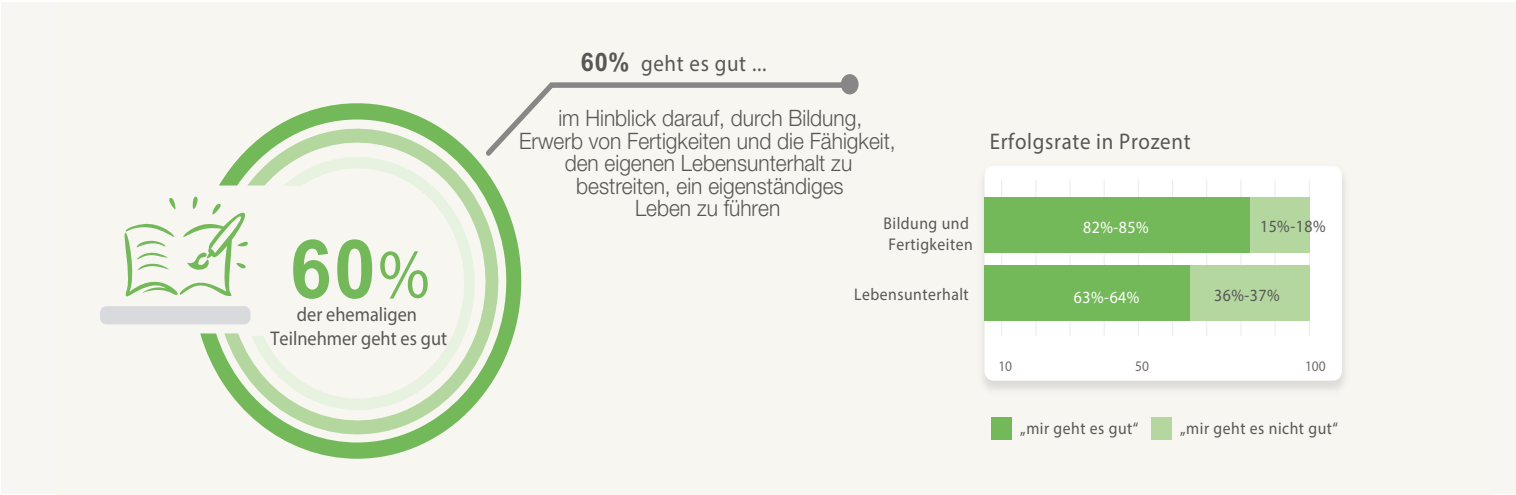


Abb. 11: Prozentsatz der hinsichtlich ihrer Bildungs- & Beschäftigungssituation erfolgreichen Personen

Worte eines ehemaligen Teilnehmers, der mit zwei Jahren in Österreich in eine SOS-Familie gekommen war, da sich seine Eltern aufgrund von Alkoholproblemen nicht angemessen um ihn kümmern konnten:

„In meiner Familie war mir dann wichtig, dass ich eben solche Schwächen wie meine Eltern beide hatten, dass ich so was nicht in meine Familie reinbringe. (...) Miteinander was unternehmen, miteinander glücklich sein, miteinander weinen, und Zusammenhalt, ja, das macht für mich Familie aus“.

Ehemaliger Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung, 62 Jahre

Basierend auf den obigen Annahmen, den Ergebnissen unserer bisherigen Arbeit mit Teilnehmern zwischen 1949-2019, sowie auf Basis regionaler Geburten- und Kindersterblichkeitsraten schätzen wir, dass unsere Leistungen 13 Millionen Eltern-Kind-Beziehungen positiv beeinflussen werden.³²

B. Förderung der Eigenständigkeit durch Bildung und Arbeitsmarktfähigkeit

Dieses Thema umfasst die Punkte Bildung & Fertigkeiten sowie Lebensunterhalt. Unsere Dienstleistungen zielen darauf ab, die Kinder beim Erwerb von relevanter Bildung und relevanten Fertigkeiten im Einklang mit ihren Interessen und ihrem Potential zu unterstützen, sodass sie einen geeigneten Beruf ergreifen können, mit dem sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Wir halten dies für eine Grundvoraussetzung für ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben als Erwachsener. Beispiele für die von uns angebotenen Leistungen sind Förderung des Schulbesuchs, Nachhilfeunterricht, Hausaufgabenhilfe, EDV-Kurse, Verbesserung der Arbeitsmarktfähigkeit bzw. Berufsberatungen, Sprachkurse, Förderung besonderer Talente, Ermöglichung von Stipendien, Sprachtherapie, Tagesstätten, Aneignung wirtschaftlicher/finanzieller Kenntnisse, Hilfe bei der Arbeitssuche, sowie Zugang zu Krediten/Darlehen für einkommenssichernde Maßnahmen.

Insgesamt sind 60 % der ehemaligen Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung und der Familienstärkung in den Bereichen Bildung & Fertigkeiten sowie Lebensunterhalt erfolgreich.

³² Alle Zahlen sind lediglich Schätzungen. Die Auswirkungen auf Nachkommen von SOS-Teilnehmern zwischen 1949-2019 sind geschätzt. Die Geburten- und Kindersterblichkeitsraten nach Regionen stammen von der Weltbank. Eine genauere Aufschlüsselung findet sich in der Anlage (Abb. 20). Hinsichtlich des Umfangs der Übertragung von einer Generation zur nächsten sowie der diesbezüglichen Einflussfaktoren bedarf es weiterer Untersuchungen.

³¹ Siehe J. Belsky, R. Conger & DM. Capaldi, „The intergenerational transmission of parenting: introduction to the special section“ („Die Übertragung der Elternkompetenz von einer Generation zur nächsten: Einführung in den besonderen Teil“), Development Psychology, Bd. 45, Nr. 5, 2009, S. 1201-4; I. Roskam, „The Transmission of Parenting Behaviour Within the Family: An Empirical Study Across Three Generations“ („Die Übertragung des Erziehungsverhaltens innerhalb der Familie: eine empirische Studie über drei Generationen hinweg“), Psychologica Belgica, Bd. 53, Nr. 3, 2013, S. 49-64; AM. Lomanowska, M. Boivin, C. Hertzman & AS. Fleming, „Parenting begets parenting: A neurobiological perspective on early adversity and the transmission of parenting styles across generations“ („Elternkompetenz zeugt Elternkompetenz: ein neurobiologischer Blick auf frühe Widrigkeiten und die generationsübergreifende Übertragung von Erziehungsstilen“), Neuroscience, Bd. 342, 2017, S. 120-139.

BILDUNG & FERTIGKEITEN

Wie in Abb. 11 veranschaulicht, fallen die Ergebnisse in puncto Bildung & Fertigkeiten positiver als bei Beschäftigung & Einkommen (Lebensunterhalt) aus. Insbesondere bei ehemaligen Teilnehmern der familienähnlichen Betreuung, die zum Großteil bereits selbstbestimmte Erwachsene sind, haben 85 % eine höhere Schul- oder Berufsausbildung abgeschlossen und verfügen über die zur Sicherstellung einer ordentlichen Anstellung nötigen Fähigkeiten oder arbeiten auf die Aneignung der entsprechenden Qualifikationen hin. Viele ehemalige Teilnehmer nannten Bildungschancen als einen der entscheidendsten Vorteile des Programms, was sich auch an der großen Zahl ehemaliger Teilnehmer zeigt, die eine höhere Schul- oder Berufsausbildung abgeschlossen haben. Eine beträchtliche Anzahl ehemaliger Teilnehmer hat zudem ein Hochschulstudium aufgenommen. So haben bspw. 47,5 % der ehemaligen Teilnehmer in Nepal, 23 % in Peru und 20 % in Palästina eine Universität besucht.

„[...] Ich wurde von meiner Familie verlassen, weil ich bereits das zehnte Kind war. Glücklicherweise brachte man mich zu SOS-Kinderdorf. Manchmal frage ich mich, ob ich heute überhaupt noch am Leben wäre, wenn ich nicht bei SOS aufgenommen worden wäre. Doch auch wenn ich ohne diese Hilfe überlebt hätte, bin ich nicht sicher, ob ich die Ausbildung erhalten hätte, von der ich während meiner Zeit bei SOS profitieren durfte. Schulbesuche sind teuer, und die meisten Ivorer besuchen keine Universität. Ohne meinen Abschluss hätte ich weder meine derzeitige Arbeit, noch sähen meine Zukunftsaussichten so rosig wie jetzt aus.“

Ehemaliger Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung von der Elfenbeinküste

In der überwiegenden Mehrzahl der Länder haben ehemalige Teilnehmer ein höheres Bildungsniveau erreicht als der Landesdurchschnitt.³³ So haben bspw. in Mosambik rund 41 % der ehemaligen Teilnehmer eine höhere Schulausbildungsstufe in Form einer Universitäts- oder Berufsausbildung bzw. eines Aufbaustudiums erreicht, während auf nationaler Ebene diejenigen mit einer abgeschlossenen höheren Schulausbildung lediglich rund 1 % ausmachen. In Palästina haben 90 % zumindest eine Mittelschul- oder Berufsausbildung abgeschlossen, und 52,5 % haben bereits ihre Ausbildung beendet oder arbeiten auf ein Hochschuldiplom oder einen Hochschulabschluss hin. Im Vergleich dazu haben im Westjordanland nur 5,8 % der jungen Erwachsenen der Gesamtbevölkerung diesen Bildungsgrad erreicht.³⁴

Von den ehemaligen Teilnehmern der **Familienstärkung**, die überwiegend unterhaltsberechtigter Kinder sind,³⁵ besuchen 82 % eine Schule (oder andere vergleichbare Bildungseinrichtungen) und erzielen gute Lernfortschritte, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Bei den 18 %, deren Besuch einer Bildungseinrichtung und die Lernleistungen nicht zum gewünschten Erfolg führten, waren die häufigsten Gründe hierfür, dass die Erziehungsberechtigten nicht genug Geld hatten, ihre Kinder zur Schule zu schicken, sowie die Beeinträchtigung der schulischen Leistungen aufgrund armer Lebensumstände. Länderübergreifend waren die Schulbesuchszahlen ehemaliger Teilnehmer generell höher als im nationalen Durchschnitt. So besuchen bspw. in Abidjan an der Elfenbeinküste 92 % der ehemaligen Teilnehmer regelmäßig eine weiterführende Schule, während der Anteil der Kinder, die regelmäßig eine weiterführende Schule besuchen, in der Gesamtbevölkerung Abidjans zwischen 25 % und 33 % liegt.³⁶

³³ Dieser allgemeine Trend zeichnete sich bei allen „Tracking Footprints“-Studien in Ländern außerhalb Europas sowie in den an den Wirkungsanalysen beteiligten Ländern ab.

³⁴ Mosambik: Landesdaten des Zentrums für Bildungsdaten & Bildungspolitik (2011); Palästina: Landesdaten des palästinensischen Zentralen Statistikamtes (2017) basierend auf den Berichten der Social Impact Assessments aus Mosambik und Palästina

³⁵ Ehemalige Teilnehmer der Familienstärkung aus Tansania (sieben) und Mosambik (alle) waren bereits selbstbestimmte Erwachsene. In anderen Ländern waren einige ehemalige Teilnehmer bereits über 18, zählten jedoch noch immer zu den „unterhaltsberechtigten Kindern“, da sie noch bei ihren Eltern lebten und daher auf diese angewiesen waren.

³⁶ Die Daten stammen aus einem nationalen Analysebericht der Regierung der Elfenbeinküste aus dem Jahr 2014 zur Situation der dort lebenden Kinder basierend auf dem Bericht des Social Impact Assessments aus der Elfenbeinküste.

„Ich glaube, mein Sohn hätte [ohne die Unterstützung von SOS-Kinderdorf] in einem solchen Fall auf die Sonderschule wechseln müssen. Dank SOS konnte er zusammen mit allen anderen gesunden Kindern zur Schule gehen.“

Ehemaliger Teilnehmer der Familienstärkung aus Bosnien & Herzegowina

SICHERSTELLUNG EINER MENSCHENWÜRDIGEN BESCHÄFTIGUNG

Rund 80 % der ehemaligen Teilnehmer gehen derzeit einer Arbeit nach oder sind nicht auf Arbeitssuche, da ein anderes Haushaltsmitglied oder der Ehegatte einer Arbeit nachgeht. 70 % können einen menschenwürdigen Lebensunterhalt bestreiten und ihre Kosten decken. Hauptgründe für Probleme bei den Betroffenen waren fehlende berufliche Netzwerke oder Arbeitserfahrung oder Qualifikationen, die nicht den Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprachen. Auch eher örtlich bedingte Hindernisse wurden genannt. So gaben ehemalige Teilnehmer aus Gaza in Palästina bspw. die katastrophale Wirtschaft als eines der Haupthindernisse bei der Suche nach einer angemessenen Beschäftigung an, da es allgemein an (gut bezahlten) Stellen mangle. In Bolivien und Peru hatte zwar eine Vielzahl ehemaliger Teilnehmer einen Arbeitsplatz, doch war dieser häufig im sogenannten informellen Sektor zu finden.

Anhand der qualitativen Erkenntnisse aus den Berichten wurde deutlich, dass bspw. in Bezug auf die Fähigkeit junger Erwachsener, ein selbstbestimmtes Leben zu beginnen, noch Verbesserungsbedarf besteht. Über alle Programmstandorte hinweg berichteten ehemalige Teilnehmer, sie hätten nach ihrem Ausstieg aus dem Betreuungsangebot Schwierigkeiten, sich in die Gesellschaft zu integrieren, da sie in den SOS-Familien sehr behütet aufgewachsen waren. Den jungen Erwachsenen zufolge war das Verlassen der Betreuungseinrichtung häufig mit Anpassungsschwierigkeiten verbunden, da sie sich

nun mit der harten Lebensrealität sowie dem umkämpften Arbeitsmarkt konfrontiert sahen. Daher lassen die Erkenntnisse vermuten, dass für den Ausstieg aus dem Betreuungsangebot und für die Nachbetreuung eine gezieltere Unterstützung notwendig ist sowie ein Unterstützungsnetzwerk für jene, die das Betreuungsangebot verlassen haben. So wären die jungen Erwachsenen besser für den Schritt in die Eigenständigkeit gewappnet. Diese Erkenntnisse wurden in unsere Programmleitlinienpolitik „SOS Care Promise“ übernommen. Zudem wurden Maßnahmen angestoßen, um eine umfassendere Integration unserer familienähnlichen Betreuungsleistungen in die Gemeinden zu gewährleisten, was auch bei unserer globalen Strategie für 2030 zum Ausdruck kommt.³⁷

„Dass wir zu dem geworden sind, was wir heute sind, ist der Betreuung von SOS-Kinderdorf geschuldet, dank derer wir einen Beruf ergreifen oder eine Hochschulausbildung absolvieren und eine Stelle finden können. Und wenn wir Schwierigkeiten haben, unser Leben zu meistern, liegt das häufig daran, dass es uns nicht gelungen ist, uns richtig in die Gesellschaft oder den Arbeitsmarkt zu integrieren, als wir SOS verlassen haben [...]“

Ehemaliger Teilnehmer aus Togo

In den Problemen, mit denen sich junge Erwachsene, die das Betreuungsangebot verlassen, bei der Stellensuche konfrontiert sehen, spiegeln sich natürlich auch die globalen Tendenzen im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit sowie die benachteiligte Lage junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt wider. Laut dem jüngsten Bericht aus dem Jahr 2017 zu den globalen Trends im Bereich der Jugendbeschäftigung (Internationale Arbeitsorganisa-

³⁷ SOS-Kinderdorf International, No child should grow up alone. SOS Children's Villages Strategy 2030 (Kein Kind sollte alleine aufwachsen. Strategie 2030 von SOS-Kinderdorf), 2015.

In den letzten Jahren haben wir vermehrt Gewicht auf die Förderung der Arbeitsmarktfähigkeit junger Erwachsener gelegt, die das Betreuungsangebot verlassen oder aus sozial schwachen Schichten stammen – insbesondere durch die Initiative YouthCan!. Diese globale Partnerschaft zur Förderung der Arbeitsmarktfähigkeit junger Erwachsener zwischen SOS-Kinderdorf und der Privatwirtschaft wurde 2017 ins Leben gerufen. 2018 konnten mit YouthCan! 5060 junge Erwachsene in 25 verschiedenen Ländern erreicht werden, davon eine gleiche Anzahl an Jungen und Mädchen. 1300 Freiwillige aus den beteiligten Unternehmen unterstützten die jungen Erwachsenen durch Schulungen, Berufsschnuppertage oder Mentoring.

tion – ILO), sind besonders junge Erwachsene bei ihren Anstrengungen auf der Suche nach einem Arbeitsplatz benachteiligt. Zudem gibt die Arbeitsplatzqualität häufig Anlass zur Sorge, und auch die Beschäftigung in der informellen Wirtschaft ist unter jungen Menschen weiter verbreitet. Weltweit gehen mehr als 75 % der jungen Erwachsenen der Gesamtbevölkerung einer informellen Tätigkeit nach. Junge Erwachsene in Niedriglohnländern sind besonders betroffen.³⁸ In Abb. 12 ist die Situation ehemaliger Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung sowie junger Erwachsener der Gesamtbevölkerung in den Bereichen Beschäftigung, Schul- oder Berufsausbildung dargestellt. In fünf der betrachteten Länder, in denen Wirkungsanalysen durchgeführt wurden, schneiden junge Erwachsene von SOS-Kinderdorf besser als der nationale Durchschnitt ab, wenngleich es in einigen Ländern jungen Menschen, die das Betreuungsangebot verlassen, schwerfällt, mit ihren Altersgenossen mitzuhalten.

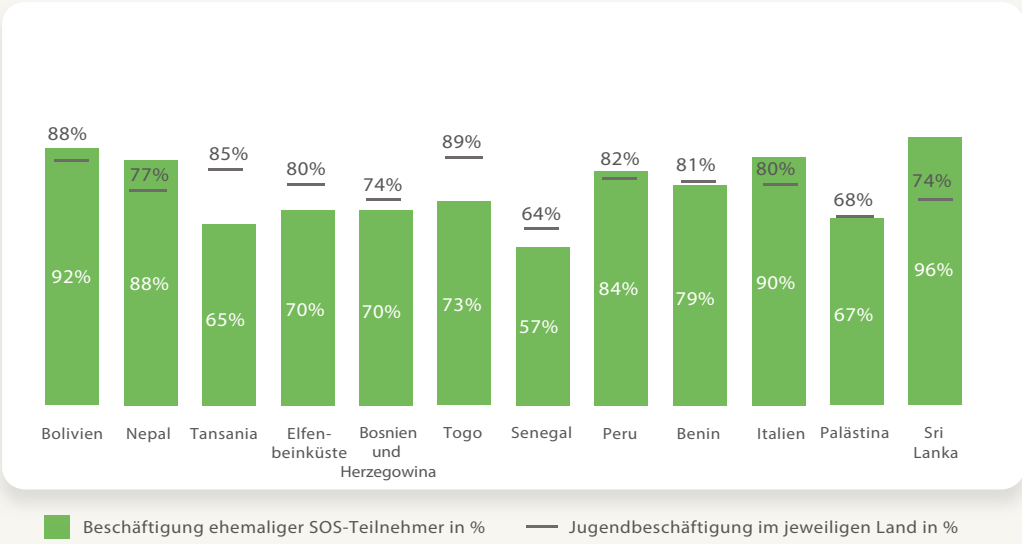


Abb. 12: Junge Erwachsene in Beschäftigung, Schul- oder Berufsausbildung ³⁹(%) ggü. ehemaligen SOS-Teilnehmern der familienähnlichen Betreuung in Beschäftigung (%) in 12 Ländern⁴⁰

³⁸ Internationale Arbeitsorganisation (ILO), Global Employment Trends for Youth 2017: Paths to a better working future (Globale Beschäftigungstrends für die Jugend 2017: Wege in eine bessere berufliche Zukunft), Internationale Arbeitsorganisation, Genf, 2017, S. 1; 21-22.

³⁹ Umkehrung des NEET-Indikators (NEET = junge Erwachsene, die keine Schule besuchen, keiner Arbeit nachgehen und sich nicht in beruflicher Ausbildung befinden): Der NEET-Indikator wird regelmäßig weltweit von zahlreichen Organisationen erhoben und dient auch zur Evaluierung der NEZ-Vorgabe 8.6. Sie betrifft den Anteil der Jugendlichen, die sich „nicht in Beschäftigung, Schul- oder Berufsausbildung“ befinden; aus statistischen Zwecken sind Jugendliche Personen zwischen 15 und 24 Jahren.

⁴⁰ Es sollte beachtet werden, dass der Einfachheit halber bei allen Graphiken die Landesbezeichnung und nicht der Durchführungsort der Studien angegeben wird. Je nachdem, wie viele Wirkungsanalysen im jeweiligen Land erfolgen, kann die Zahl der bewerteten ehemaligen Teilnehmer von Land zu Land variieren. Das gilt auch für Abb. 14. Erwähnenswert ist, dass für Italien 20 ehemalige Teilnehmer berücksichtigt wurden, die die Stichprobenkriterien erfüllten, was im Vergleich zu den anderen Ländern eine eher kleine Zahl ist. Es sollte beachtet werden, dass die Anzahl ehemaliger SOS-Teilnehmer in Beschäftigung auch Studenten sowie Teilnehmer einschließt, die sich gegen die Suche nach einer formellen Beschäftigung entschieden haben, da ihr Ehegatte oder ein anderes Haushaltsmitglied bereits einer Tätigkeit nachgeht.

„Sie leisten zwar wirklich gute Arbeit, aber mit 18 in eine eigene Wohnung zu ziehen, ist schon ein ziemlich harter Schritt: Erst wird man umfassend unterstützt, dann lebt man alleine und muss auf eigenen Beinen stehen.“

Ehemaliger Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung aus Spanien

Diese Situation wirkt sich insbesondere auf junge Erwachsene aus, die das Betreuungsangebot verlassen, wie aus einer aktuellen Studie über menschenwürdige Arbeit und sozialen Schutz für aus dem Betreuungsangebot aussteigende junge Erwachsene aus 12 Ländern hervorgeht. Aufgrund der unzureichenden rechtlichen und praktischen Unterstützung junger Erwachsener, die das Betreuungsangebot verlassen, müssen diese im Vergleich zu ihren Altersgenossen häufig in einem relativ jungen Alter komplett eigenständig werden und sich das nötige Selbst-

vertrauen aneignen. Das treibt viele von ihnen in ein informelles und schlecht bezahltes Beschäftigungsverhältnis, das bis zur Ausbeutung führen kann. Die fehlende Anerkennung von Betreuungsaussteigern als eine hilfsbedürftige Gruppe bedeutet, dass ihre Rechte oft missachtet oder verletzt werden und es ihnen folglich an Möglichkeiten für eine angemessene Arbeitsstelle mangelt.⁴¹ Diese Situation betrifft insbesondere weibliche Betreuungsaussteiger, wie sich bei Abb. 13 zeigt.

Ehemalige weibliche Teilnehmer gehen deutlich seltener einer Beschäftigung nach als ehemalige männliche Teilnehmer, wie sich bei den Zahlen zum „Lebensunterhalt“ zeigt. Länderübergreifend gab es bemerkenswerte Unterschiede. So war das Gefälle zwischen berufstätigen ehemaligen weiblichen und männlichen Teilnehmern in Togo, im Senegal und in Mosambik besonders stark ausgeprägt. In beinahe allen Ländern gingen Frauen entweder ebenso häufig oder seltener einer bezahlten Tätigkeit nach als Männer. Lediglich im tansanischen Sansibar befanden sich zum Zeitpunkt der Umfrage etwas mehr Frauen als Männer in Beschäftigung, Schul- oder

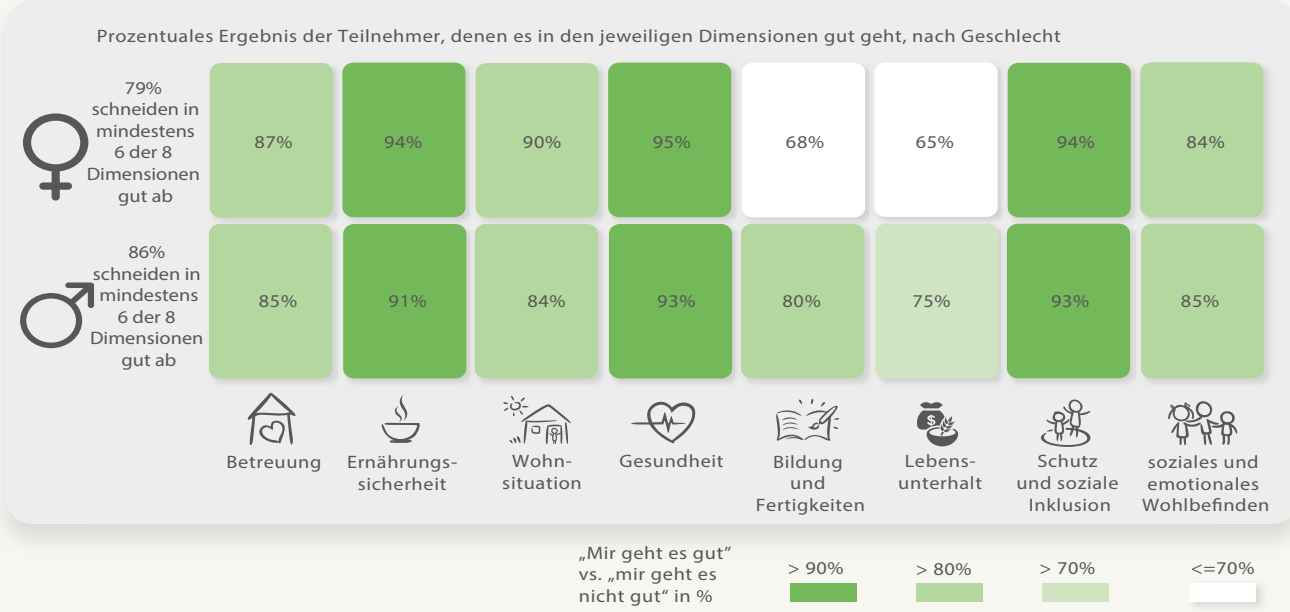


Abb. 13: Prozentsatz ehemaliger Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung,⁴² denen es in den jeweiligen Dimensionen „gut geht“, nach Geschlecht⁴³

⁴¹ C. Cameron, H. Hauari, C. Arisi, Decent work and social protection for young people leaving care. Gaps and responses in 12 countries worldwide (Menschenwürdige Arbeit und sozialer Schutz für das Betreuungsangebot verlassende junge Erwachsene. Gefälle und Reaktionen in 12 Ländern weltweit), SOS-Kinderdorf International, 2018.

⁴² Bei der Familienstärkung wurde bei den ehemaligen Teilnehmern in den Bereichen Bildung & Fertigkeiten sowie Lebensunterhalt kein wesentliches Geschlechtergefälle ausgemacht.

⁴³ Die Zahlen beziehen sich lediglich auf die Ergebnisse aus Social Impact Assessments in 15 Ländern.

Berufsausbildung. Einer der während der Bewertungen angegebenen Gründe für niedrigere Beschäftigungs-raten war der, dass junge Frauen aufgrund unzurei-chender Betreuungsmöglichkeiten häufiger zuhause bleiben mussten, um sich um die Kinder zu kümmern.

Wenngleich wir bei unseren Programmen einen gleich-stellungsorientierten Ansatz verfolgen und insbesondere Mädchen in den Bereichen Bildung & Fertigkeiten fördern, fielen die Werte im Bereich Bildungsniveau und entsprechenden berufsbezogenen Fähigkeiten bei den weiblichen Teilnehmern etwas schlechter aus. Eine Erklärung hierfür könnten auch externe Faktoren wie bspw. Barrieren in Sachen Bildung und Beschäftigung für Frauen sein. Laut ILO ist die Wahrscheinlichkeit, weder einer Beschäftigung noch einer Schul- oder Beruf-sausbildung nachzugehen, für Frauen dreimal so hoch wie für Männer.⁴⁴

„Dank des Projekts, das sie für uns auf die Beine gestellt haben, verfügen wir [jetzt] über eine Einkommensquelle, sodass ich mein Vorhaben mit dem Rat und der Hilfe von SOS[-Kinderdorf] vorantreiben konnte. Sie haben uns nicht nur unterstützt, sondern auch den Kontakt zu anderen Organisationen hergestellt.“

Ehemalige Teilnehmerin der Familienstärkung aus Bethlehem in Palästina

Im Bereich der **Familienstärkung** verfügen in all unseren untersuchten Ländern durchschnittlich 64 % der Erzie-hungsberechtigten über ausreichende finanzielle Mittel, um das Überleben und die Rechte ihrer Kinder auf persön-liche Entfaltung zu sichern. Die Werte schwanken von Ort zu Ort beträchtlich: So war bspw. in Surkhet in Nepal (92 %) und in Dakar im Senegal (82 %) die überwiegende Mehrheit der Familien in der Lage, mit ihren Einkünften über die Runden zu kommen, während an anderen Orten wie Hawassa in Äthiopien lediglich 30 % der Familien genug Geld hatten, um ihre notwendigen Haushaltskosten zu decken. Diejenigen, die nicht erfolgreich sind, gehen überwiegend einer informellen Tätigkeit nach und haben schwankende Einkommen, wobei viele auch berichteten,

sie hätten bei ihrem Ausstieg aus dem Leistungsangebot nicht das Gefühl, finanziell unabhängig zu sein.

„Die Unterstützung durch SOS-Kinderdorf endete 2012. Damals gab man uns mit auf den Weg, wir könnten nun wieder für uns selbst sorgen. Mir ist jedoch schleierhaft, wie sie da so sicher sein konnten. Mein Mann verdient immer noch nicht besonders viel Geld und ich ebenso wenig. Die Kinder gehen noch zur Schule, aber es ist nie genügend Geld da. SOS sollte meiner Meinung nach zumindest die Kinder solange weiter unterstützen, wie sie zur Schule gehen. Dennoch möchte ich SOS für die von ihnen geleistete Arbeit meine Anerkennung aussprechen.“

Ehemalige Teilnehmerin der Familienstärkung von der Elfenbeinküste

Ehemalige Teilnehmer, denen es schwer fiel, eine angemese-sene Beschäftigung zu finden oder ihr eigenes Unterneh-men zu gründen, gaben an, die größten Barrieren hätten darin bestanden, dass einkommensichernde Maßnahmen nicht die gewünschte Wirkung gezeigt hätten, sie nach dem Programmausstieg Rückschläge wegstecken mussten oder nach dem Verlassen des Programms finanziell nicht komplett für sich selbst sorgen konnten. In einigen Fällen wurden als Gründe auch unzureichende relevante Quali-fikationen, die wirtschaftliche oder konfliktträchtige Si-tuation im Land, die mangelnde Verfügbarkeit von Kin-derbetreuungsmöglichkeiten oder das Leben in ländlichen Regionen mit begrenzten Beschäftigungsmöglichkeiten genannt.

Dennoch berichteten ehemalige Teilnehmer von der Elfenbeinküste, aus Togo, dem Senegal und Peru, ihre –

wenngleich noch immer geringen – Einkünfte seien nun deutlich höher als vor ihrem Programmeintritt. In der togoischen Stadt Kara wurden positive Erfahrungen mit Spar- und Kreditvereinen gemacht, wobei davon betrof-fene Teilnehmer berichteten, sie hätten sich dank dieser Spargemeinschaften umfassende zusätzliche organisato-rische und technische Kompetenzen aneignen können. Ge-nerell wird im Rahmen der Programme dazu aufgerufen, sich an noch mehr Partnerschaften mit Organisationen zu beteiligen, die sich auf den Bereich wirtschaftliche Eman-zipation spezialisiert haben, um so der wirtschaftlichen Situation der unterstützten Familien den nötigen Schub zu verleihen. Zudem wird empfohlen, die Kommunikation mit den Teilnehmern bereits vom Anfang des Projekts



an mit Blick auf Ziele, Dauer, Art und Beendigung der angebotenen Leistungen transparent zu gestalten, um Ab-hängigkeiten zu vermeiden. Daneben sollte im Rahmen einiger Programme ein besser überschaubares Verhält-nis zwischen Mitarbeitern und Teilnehmern umgesetzt werden, damit die Bedürfnisse der Familien und Partner in der Gemeinde hinreichend erfüllt werden können.

EINKOMMEN IM MAßSTABSVERGLEICH

Bei Abb. 14 wird deutlich, dass trotz der obengenannten Probleme, sowohl ehemalige Teilnehmer der fami-lienähnlichen Betreuung, als auch ehemalige Teilnehmer der Familienstärkung, in vielen Ländern noch immer über ein erheblich höheres Einkommen als das Durch-schnittseinkommen der niedrigsten Einkommensgruppe des jeweiligen Landes (die unteren 20 % der Bevölkerung) verfügen.⁴⁵ Die Unterschiede zwischen den Ländern sind überwiegend den lokalen Einkommen geschuldet. So ist bspw. das Durchschnittseinkommen des untersten Quint-ils in Peru deutlich höher als in Bolivien, was bedeutet, dass ehemalige Teilnehmer in Bolivien im Vergleich zu dieser Gruppe proportional mehr verdienen als ehemalige Teilnehmer in Peru.

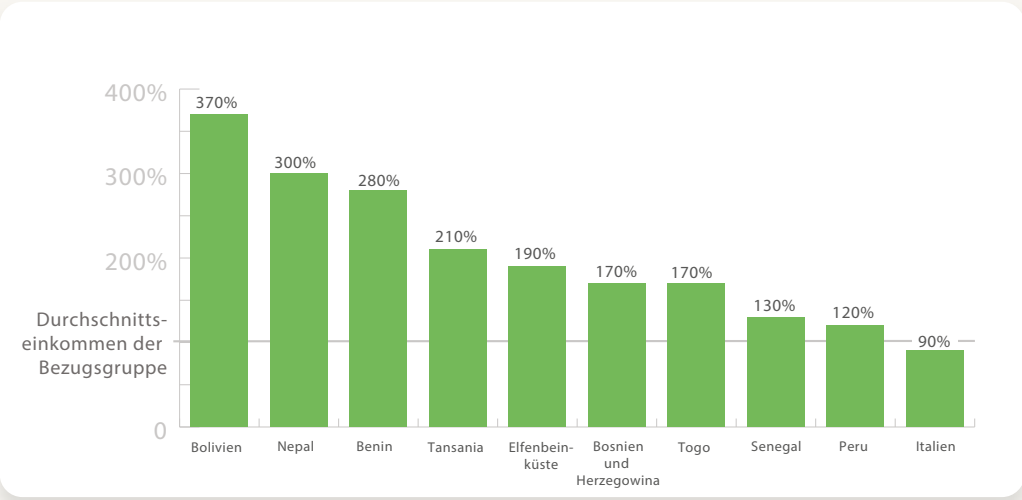


Abb. 14: Durchschnittseinkommen ehemaliger Teilnehmer in zehn Ländern im Vergleich zum Einkommen der Bezugsgruppe⁴⁶

⁴⁵ Hinter dem Vergleich der Ergebnisse mit dem untersten Quintil steckt der Grundgedanke, dass ehemalige Teilnehmer, die keine alternativen Formen der Be-treuung oder präventive Dienstleistungen erhalten haben, mit hoher Wahrscheinlichkeit in der untersten Einkommensgruppe des Landes anzusiedeln wären.
⁴⁶ Die Werte stammen aus dem Durchführungsjahr der Wirkungsanalyse. Ständen für dieses konkrete Jahr keine Werte zur Verfügung, wurde die Inflationsrate herangezogen. Quellen: öffentliche Daten von Oxford Economics, der Weltbank, Statista, (Halbjahres-)Wechselkurse von finanzen.net und xe.com sowie Länderberichte der Wirkungsanalysen. Vergleichbare Maßstabsdaten für Palästina waren nicht verfügbar. Für Mosambik standen sie nicht in der benötigten Detailgenauigkeit zur Verfügung, weshalb diese beiden Länder unberücksichtigt blieben.

C. Sicherung von Grundbedürfnissen

Im Rahmen dieses Themas wird erörtert, inwieweit es ehemaligen Teilnehmern hinsichtlich ihrer Grundbedürfnisse gut geht. Dazu zählen auch ihre Wohnverhältnisse und deren Stabilität, der Gesundheitszustand und die Ernährungssicherheit. Bei der familienähnlichen Betreuung wird Kindern beigebracht, wie sie sich auf ihrem Weg ins Erwachsenenalter zunehmend selbst versorgen können, bspw. durch Ernährungskurse, durch die Aneignung relevanter Alltagsfähigkeiten, sowie durch die altersgemäße Beteiligung an der Hausarbeit und am Familienleben. Bei einigen Programmen werden junge Erwachsene, die das Betreuungsangebot verlassen, auch in Form von Wohngeld unterstützt, sodass sie von einer erschwinglicheren Wohnung oder günstigeren Darlehen profitieren können. Im Rahmen der Familienstärkung können Erziehungsberechtigte Ernährungskurse absolvieren, erhalten Orientierungshilfe zu gesundheitlichen Versorgungsleistungen sowie Unterstützung hinsichtlich ihrer Wohnsituation, was üblicherweise über lokale Partner geschieht.

Erfreulich ist, dass es 90 % der ehemaligen Teilnehmer der Familienstärkung und der familienähnlichen Betreuung in mindestens zwei von drei dieser Grundbedürfnisse gut geht. Über alle drei Dimensionen hinweg geht es durchschnittlich 70 % gut. Das geht aus den Social Impact Assessments hervor, die in 15 Ländern erfolgten.

WOHNSITUATION

Knapp 87 % der ehemaligen Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung haben eine stabile und angemessene oder nahezu angemessene Wohnsituation, was auch Grundleistungen wie Strom, Wasser und Abwasser nach lokalen Standards einschließt. Diejenigen, denen es in dieser Hinsicht nicht gut geht, gaben bauliche Probleme mit ihrer Unterkunft sowie unzureichende Finanzmittel zur Durchführung der nötigen Reparaturen an. Externe Faktoren hatten ebenfalls negative Auswirkungen auf die Wohnsituation, bspw. in Nepal, wo ehemalige Teilnehmer aufgrund des jüngsten Erdbebens über Risse in ihrer Unterkunft klagten, oder in Palästina, wo die anhaltende Konfliktlage die Wohnstabilität einiger Familien beeinträchtigte. Einige wenige Teilnehmer gaben an, sie müssten ggf. umziehen, da sie sich die Miete nicht mehr leisten könnten.

„Ich habe Arbeit gefunden und dann mithilfe von SOS-Kinderdorf eine Wohnung gekauft. Die Anfangszeit war hart, weil ich nicht wusste, wie man richtig spart. Jetzt habe ich eine gutbezahlte Arbeit. Ich würde nichts mehr ändern wollen.“

Ehemaliger Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung aus Bosnien & Herzegowina

Bei der Familienstärkung geht es 70 % der ehemaligen Teilnehmer gut. 30 % haben jedoch massive Probleme mit ihrer Wohnsituation, da sie u. a. nicht für Reparaturen aufkommen können, sich nicht einmal die Grundversorgung leisten können, in sozial benachteiligten Vierteln leben oder aufgrund des Zusammenlebens mit zahlreichen Verwandten unter Platzmangel leiden. Familien berichteten, dies sei vor allem auf die geringen Familienressourcen zurückzuführen. Daher stellte die Wohnsituation an vielen Orten einen Bereich mit Verbesserungsbedarf dar. Empfehlungen zufolge sollten die Programme Partnerschaften und in Gemeinden angesiedelte Initiativen stärken, um Familien bei der Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse zu unterstützen.

ERNÄHRUNGSSICHERHEIT & GESUNDHEIT

Den Ergebnissen zufolge nehmen 92 % der ehemaligen Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung und 84 % der ehemaligen Teilnehmer der Familienstärkung täglich zwei bis drei Mahlzeiten ein und müssen nicht hungrig zu Bett gehen. Diejenigen, die von Schwierigkeiten berichteten, gaben an, dies sei auf finanzielle Gründe oder einen geschäftigen Lebensstil zurückzuführen. In puncto Gesundheit scheinen 94 % der ehemaligen Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung und 91 % der ehemaligen Teilnehmer der Familienstärkung über einen ausgezeichneten Gesundheitszustand zu verfügen. Diejenigen mit harmlosen Erkrankungen oder chronischen Leiden erhalten eine angemessene Behandlung, während jene ehemaligen Teilnehmer, denen es nicht gut geht, Schwierigkeiten beim Zugang zu medizinischer Versorgung angaben, die vorwiegend finanziellen Gründen geschuldet seien.

D. Schaffung einer Grundlage für ein glückliches Leben

Im Rahmen dieses Themas wird bewertet, inwieweit es ehemaligen Teilnehmern hinsichtlich sozialer Inklusion, sozialem Schutz und allgemeinem Wohlbefinden gut geht. Bei den selbstbestimmten Erwachsenen bewerten wir das anhand des von ihnen angegebenen Maßes an Selbstwertgefühl und Zufriedenheit sowie ihren ggf. gemachten Erfahrungen mit Diskriminierung. Bei den noch nicht erwachsenen ehemaligen Teilnehmern bewerten wir, ob sie vor Missbrauch und Ausbeutung geschützt sind, ob sie über alle gesetzlich vorgeschriebenen Dokumente verfügen bzw. Diskriminierung erfahren haben und wie es um ihr Glücksempfinden und Sozialverhalten bestellt ist.⁴⁷ Zu den von uns in diesem Bereich angebotenen Leistungen zählen Schulungen zum Erwerb von Lebenskompetenzen, soziale und emotionale Unterstützung als Teil des tagtäglichen Miteinanders, Unterstützungsgruppen, Beratung, Traumatherapie, Psychotherapie, Schulungen im Bereich Kinderrechte und ggf. andere psycho-soziale Unterstützungsdienstleistungen.

Insgesamt gaben 80 % der ehemaligen Teilnehmer an, dass es ihnen in dieser Hinsicht gut geht. Das geht aus in 15 Ländern erfolgten Social Impact Assessments hervor.

„SOS-Kinderdorf hat uns nicht nur mit Lebensmitteln versorgt, sondern auch mit Kenntnissen. Dank des Wissens, wie man etwas richtig aussät, konnte ich mir Lebensmittel leisten.“

Ehemaliger Teilnehmer der Familienstärkung aus Tansania

⁴⁷ Bei den Befragungen möchten wir möglichst viele verschiedene Ausprägungen von Wohlbefinden abdecken, weshalb einige abstraktere Bereiche wie Glück und Diskriminierung lediglich im Rahmen einer begrenzten Anzahl von Fragen angesprochen wurden. Daher lassen sich hinsichtlich dieser Aspekte im Leben der Befragten nur begrenzt konkrete Schlussfolgerungen ziehen.

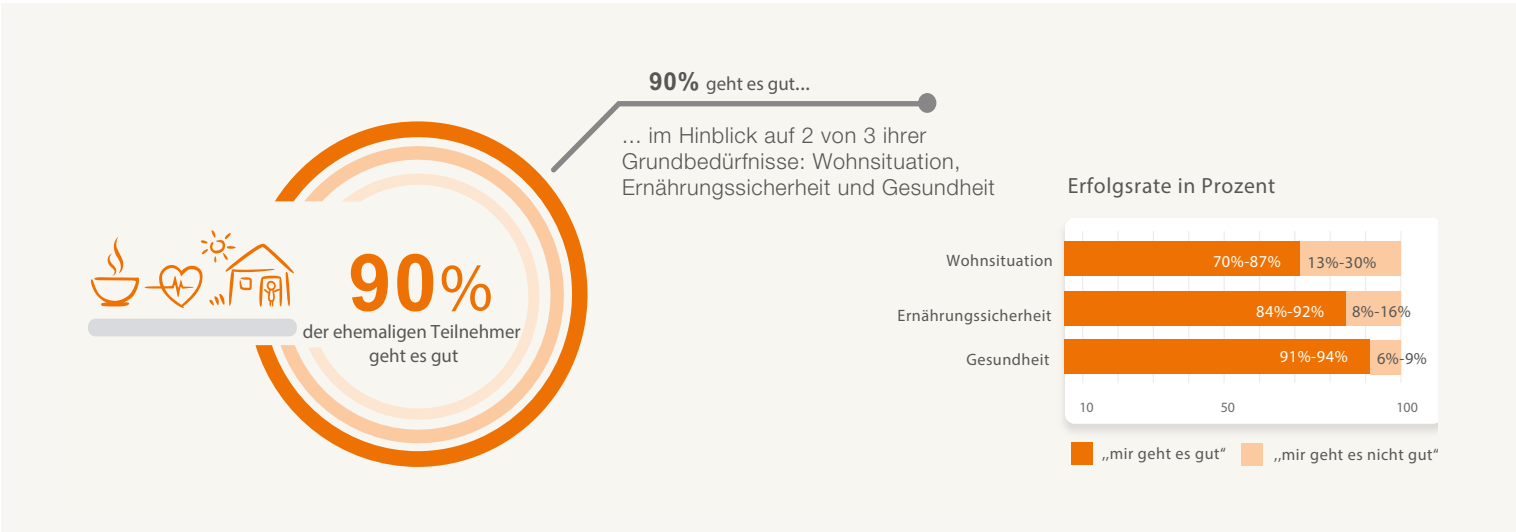


Abb. 15: Sicherung von Grundbedürfnissen

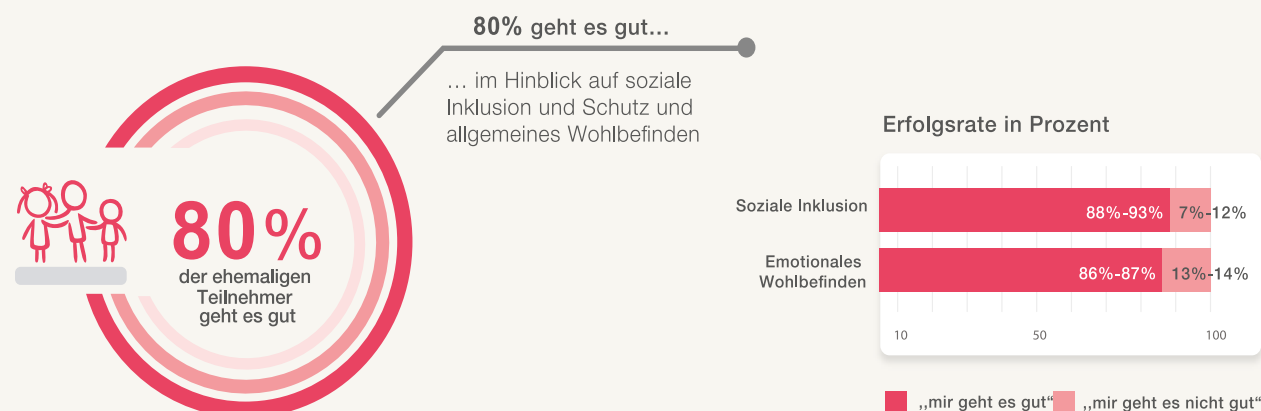


Abb. 16: Schaffung einer Grundlage für ein glückliches Leben

SOZIALE INKLUSION

Insgesamt gaben 93 % der ehemaligen Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung an, sie würden keine Diskriminierung erfahren, die sich auf ihr Wohlergehen auswirke. Seitens der Familienstärkung geht es 88 % der ehemaligen Teilnehmer gut. Den Eltern zufolge verfügen die Kinder im Allgemeinen über alle gesetzlich vorgeschriebenen Dokumente, erfahren keine Diskriminierung und sind vor Missbrauch und Ausbeutung sicher. Einige Familien berichteten, dank des Programms fühlten sie sich nun von der Gemeinschaft besser eingebunden und akzeptiert, und manche würden sich sogar an Gemeindeaktivitäten beteiligen. Andere gaben an, durch das Programm hätten sie gelernt, harte Zeiten gezielter zu meistern. Diejenigen, die keine zufriedenstellenden Werte erzielten, konnten für ihre Kinder entweder keinen Ausweis oder keine Geburtsurkunde vorlegen oder seien in der Nachbarschaft oder Schule diskriminiert worden.

„Wir haben unsere Würde zurückerlangt. Während der Ferien hat sich keiner in die Nähe unseres Hauses gewagt, da wir durch unsere Armut von der Gemeinschaft ausgegrenzt wurden. Heute kommen uns Nachbarn besuchen, und wir können endlich auch einmal etwas mit anderen teilen.“

Ehemaliger Teilnehmer der Familienstärkung aus Togo



SOZIALES & EMOTIONALES WOHLERGEHEN

Im Bereich soziales & emotionales Wohlergehen gaben 87 % der ehemaligen Teilnehmer der familienähnlichen Betreuung an, generell mit ihrem Leben zufrieden zu sein, einen Sinn im Leben zu sehen und persönliche Ziele erreichen zu wollen. Diejenigen mit unbefriedigenden Werten waren mit ihrer Beschäftigungssituation unglücklich und hatten ihre Ziele nicht erreicht, blieben jedoch optimistisch, diese noch umsetzen zu können. Daraus erklärt sich auch, warum die Ergebnisse in Hinsicht auf Selbstwertgefühl etwas besser ausfielen als die Zufriedenheitswerte.

Bei der Familienstärkung berichteten 86% der ehemaligen Teilnehmer, es gehe ihnen hinsichtlich des Sozialverhaltens der Kinder und ihrer eigenen Zufriedenheit gut. Diejenigen mit unbefriedigenden Werten führten Erfahrungen mit Diskriminierung, Unzufriedenheit mit ihren Lebensbedingungen oder Verhaltensprobleme an, die von Schullehrern berichtet wurden.

„Vor dem Einsatz von SOS-Kinderdorf habe ich den Kontakt zu anderen Leuten vermieden und war überhaupt nicht sozial eingestellt. Ganz im Gegenteil: Ich war introvertiert, war nicht in der Lage, mich mit anderen Gemeindemitgliedern auszutauschen oder Freundschaften zu knüpfen. Als ich dann jedoch Hilfe von SOS erhalten habe, hat sich die Situation dank der sozialen und emotionalen Unterstützung zusehends verbessert.“

Ehemaliger Teilnehmer der Familienstärkung aus dem Westjordanland in Palästina



6. UNSER BEITRAG ZU DEN NACHHALTIGEN ENTWICKLUNGSZIELEN

Durch die Bemühungen zusammen mit unseren Partnern wollen wir einen Beitrag zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen (NEZ) leisten. Bei den NEZ handelt es sich um globale Ziele für Frieden und Wohlstand, die im Jahr 2015 von den Vereinten Nationen im Rahmen ihrer Agenda 2030 formuliert wurden. Für unsere Arbeit sind insbesondere fünf NEZ von zentraler Bedeutung: NEZ 1 (keine Armut), NEZ 4 (hochwertige Bildung), NEZ 8 (menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), NEZ 10 (weniger Ungleichheiten) und NEZ 16 (Frieden, Gerechtigkeit und

starke Institutionen).⁴⁸ In diesen NEZ spiegelt sich unser Ziel wider, zur Schaffung einer Welt, in der keine Mängel und Ungleichheiten herrschen, beizutragen, indem wir die Lebensumstände der am stärksten benachteiligten Kinder verbessern.

Dank unserer Wirkung auf die Lebensumstände einzelner Personen können wir einschätzen, inwieweit wir zur Erreichung konkreter Zielsetzungen der jeweiligen NEZ beitragen.⁴⁹ Angesichts unserer Wirkung auf die Lebens-

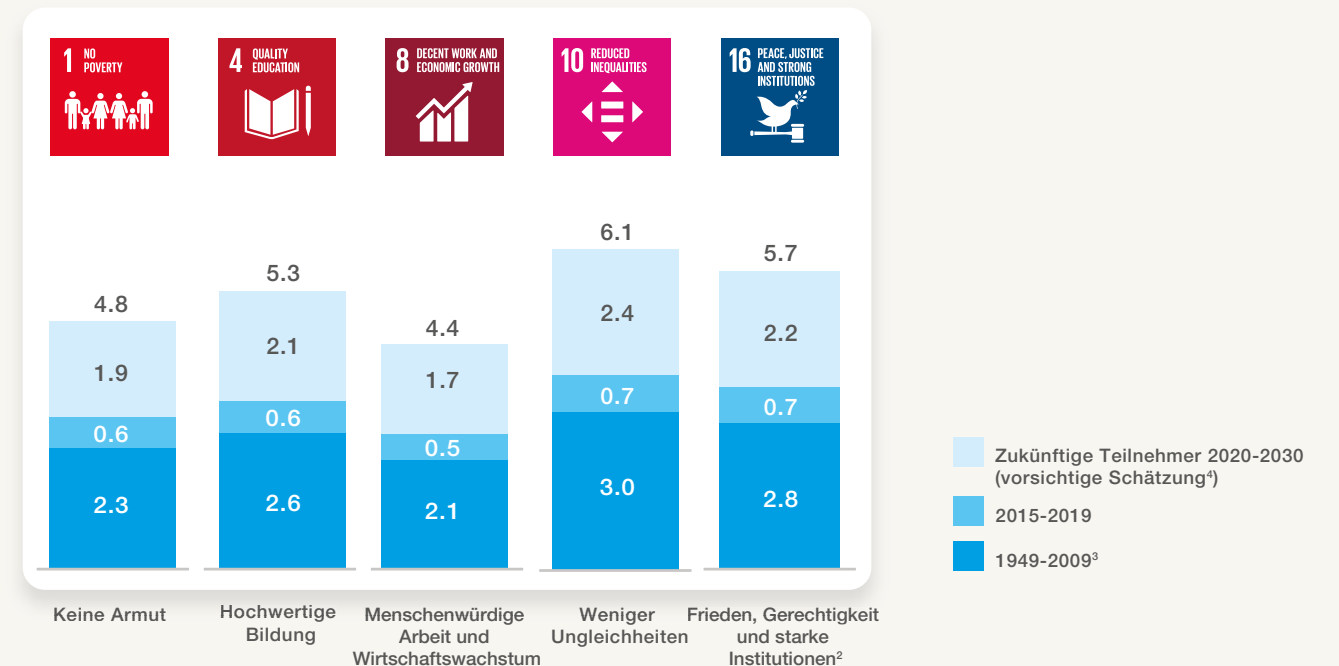


Abb. 17: Anzahl der Teilnehmer (in Mio.), die im Bereich des jeweiligen NEZ positiv beeinflusst wurden, 1949-2030⁵⁰

⁴⁸ SOS-Kinderdorf International, Care for children is care for development. How SOS Children's Villages supports the Sustainable Development Goals (Einsatz für Kinder bedeutet Einsatz für mehr Entwicklung. Wie SOS-Kinderdorf die Nachhaltigen Entwicklungsziele unterstützt), 2016.

⁴⁹ Die für unsere Arbeit relevanten NEZ-Vorgaben umfassen die NEZ 1.3, 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 8.6, 10.2 und 16.2. Weitere Informationen zu den NEZ und den NEZ-Vorgaben finden sich bei den Vereinten Nationen unter Transforming our world: The 2030 agenda for sustainable development (Unsere Welt verändern – die Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung), Vollversammlung der Vereinten Nationen, New York, 2015.

⁵⁰ Die Zahlen zu den je nach Hauptthema beeinflussten Personen stammen aus einer Stichprobe von rund 2.900 ehemaligen Teilnehmern der familienähnlichen Betreuung („Social Impact Assessments“ und „Tracking Footprints“-Studien) aus 37 Ländern sowie 600 ehemaligen Teilnehmern der Familienstärkung (lediglich „Social Impact Assessments“) aus 15 Programmen in 14 Ländern. Bei den prognostizierten künftigen Auswirkungen auf Kinder wird von einer gleichbleibenden Programmgröße und -dauer bis 2030 ausgegangen. Alle Zahlen sind lediglich Annäherungen. Es sollte beachtet werden, dass die einzelnen Personen bei mehr als nur einem NEZ berücksichtigt wurden.

7. DIE WIRKSAMKEIT UNSERER ARBEIT AUF GEMEINDEEBENE

SOS-Kinderdorf ist durch die Arbeit zur Stärkung der Unterstützungssysteme für hilfsbedürftige Kinder und deren Familien zu einer wichtigen Stütze für viele Gemeinden geworden. Bei unseren Untersuchungen bezeichneten viele Interessensvertreter SOS-Kinderdorf als einen unersetzlichen Partner, wenn es um die Kinderbetreuung in ihrer Gemeinde geht. Unsere Arbeit wird als äußerst relevant und positiv beeinflussend eingestuft.

Vorstellung davon haben, wie sich die Situation verbessern lässt. Erfreulicherweise ist bei so gut wie allen Gemeinden, zentralen Interessensvertretern und Partnern ein generelles Bewusstsein hinsichtlich der Situation und eine klare Vorstellung davon festzustellen, wie hilfsbedürftige Kinder und Familien unterstützt werden können.

umstände ehemaliger Teilnehmer darf wohl davon ausgegangen werden, dass sich im Leben derzeitiger und künftiger Teilnehmer bis 2030 ebenso positive Ergebnisse abzeichnen werden. Zum Beispiel unterstützen wir Kinder in den Bereichen familienähnliche Betreuung und Familienstärkung dabei, Zugang zu qualitativ guter Schulbildung und Zusatzausbildungen zu erhalten; und zwar von der frühkindlichen Entwicklung bis hin zur weiterführenden Schulbildung, der Berufsausbildung und in manchen Fällen sogar bis zum Universitätsstudium, was in Abschnitt 5b dieses Berichts aufgezeigt wird. Durchschnittlich geht es 82 % der ehemaligen Teilnehmer in all diesen Bereichen bezüglich Bildung und Qualifikationen gut. Die NEZ-Vorgaben 4.2-4.5 beziehen sich ausdrücklich auf diese Bildungsbereiche, was bedeutet, dass unsere Arbeit direkt zur Erreichung dieser Ziele beiträgt. Wir gehen davon aus, dass 82 % unserer derzeitigen und zukünftigen Teilnehmer im Hinblick auf Bildung und Qualifikationen positiv beeinflusst werden; dies wären bis zum Jahr 2030 5,3 Millionen Kinder. Dieselbe Logik wurde bei den zugehörigen NEZ-Vorgaben der NEZ 1, 8, 10 und 16 angewandt, wie in Abb. 17 veranschaulicht wird.

Neben den oben genannten NEZ, die wir direkt beeinflussen, tragen wir zusammen mit Partnern auch indirekt zu einigen weiteren NEZ bei. Bspw. zu NEZ 3 „Gesundheit und Wohlergehen“. An den Ergebnissen unserer Wirkungsanalysen wurde deutlich, dass rund 92-93 % aller ehemaligen Teilnehmer unserer Programme bei guter Gesundheit sind und Zugang zu entsprechenden gesundheitlichen Versorgungsleistungen haben. Wir arbeiten im Rahmen unserer Programme eng mit lokalen Partnern zusammen, um für unsere Programmteilnehmer einen angemessenen Zugang zu medizinischer Versorgung zu gewährleisten. Daher werden wir aus den oben genannten Gründen durch unseren indirekten Beitrag zum NEZ 3 bis 2030 vermutlich 6 Millionen Kinder positiv beeinflusst haben.

Sensibilisierung
Bürgerengagement*
Gemeinschaftsnetzwerke*
Mechanismen zum Schutz von Kindern*
Fortschritte in Richtung Zukunftsfähigkeit
Alternative Formen der Betreuung
*Lokale Unterstützungssysteme

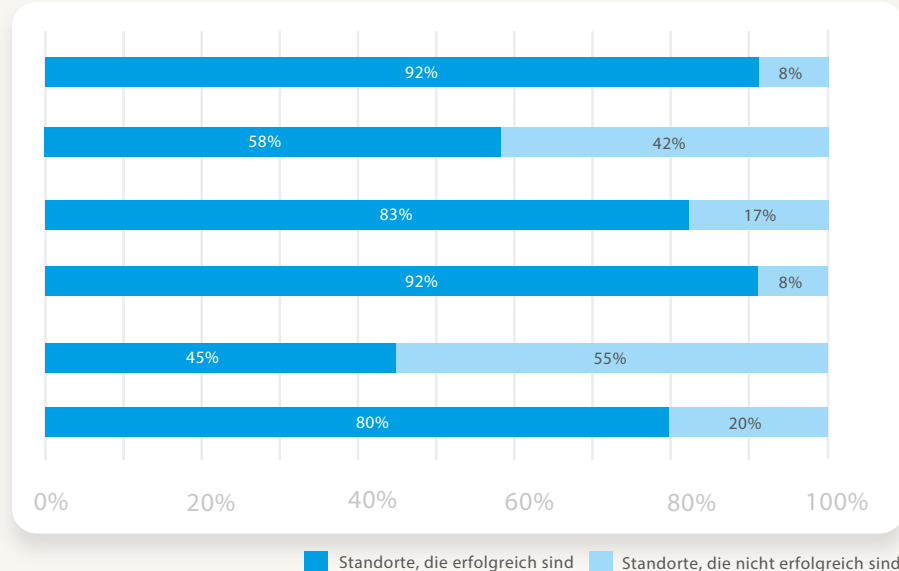


Abb. 18: Durchschnittliche Gemeindewerte an 12 SWA-Standorten⁵¹

Über alle Standorte hinweg wurde bei den Studien deutlich, dass SOS-Kinderdorf eng mit Regierungen, NGOs und lokalen Organisationen zusammenarbeitet und gemeinsame Anstrengungen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder und Familien fördert. Wie sich bei Abb. 18 zeigt, wurde unsere Wirkung auf Gemeinden generell positiv bewertet, wenngleich an den Ergebnissen auch einige Bereiche sichtbar wurden, die es weiter zu verbessern gilt.

Im Bereich **Sensibilisierung** wird untersucht, ob zentrale Interessensvertreter sich der Situation benachteiligter Kinder und deren Familien bewusst sind und eine klare

⁵¹ Benin, Bolivien, Bosnien & Herzegowina, Elfenbeinküste, Italien, Mosambik, Nepal, Palästina, Peru, Senegal, Tansania, Togo. In den Pilotländern Äthiopien und Eswatini wurden die Auswirkungen auf Gemeindeebene nicht bewertet. Italien hat die Dimensionen „Zukunftsfähigkeit“ und „alternative Formen der Betreuung“ nicht bewertet. Peru hat die Dimension „alternative Formen der Betreuung“ nicht bewertet. Daten aus Sri Lanka lagen noch nicht vor. Wie bereits in Kapitel 4 erwähnt, fanden die Auswirkungen auf die Gemeinden bei den „Tracking Footprints“-Studien keine Berücksichtigung.

„In Palästina ist SOS-Kinderdorf äußerst bekannt und respektiert und kann auf eine lange Erfolgsgeschichte zurückblicken.

An der hohen Qualität der geleisteten Arbeit und dem erheblichen Bedarf an den Leistungen von SOS-Kinderdorf bestehen keinerlei Zweifel.“

Vertreter des Ministeriums für Soziale Entwicklung aus dem Westjordanland

Im italienischen Vicenza haben Interessensvertreter eine Reihe von Veränderungen positiv zur Kenntnis genommen, die dort in den letzten Jahren erfolgt sind; darunter eine umfassendere Leistungspalette, wie bspw. eine Notunterkunft für Eltern und deren Kinder in akuten Krisensituationen, Kurse für Pflegefamilien sowie Sozialunternehmen, in denen junge Menschen, die aus der Betreuung ausgeschieden sind, erste Arbeitserfahrungen sammeln können. Diese Maßnahmen haben das Profil der Organisation geschärft und ein gesteigertes Bewusstsein für das Leistungsangebot von SOS-Kinderdorf geschaffen.

Im Bereich **lokale Unterstützungssysteme** wird untersucht, inwieweit es individuelle und gemeinsame Maßnahmen von Gemeindemitgliedern zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder und Familien gibt. Zum Beispiel in Form von Nachbarschaftsverbänden, Unterstützungsgruppen, koordiniert zusammenarbeitenden Partnernetzwerken in den Gemeinden und Kinderschutzmechanismen, die ein schnelles Erkennen und Reagieren auf Kinderrechtsverletzungen ermöglichen. An den Ergebnissen zeigte sich, dass ein ausgeprägtes Bewusstsein für gefährdete Kinder und Familien herrscht, aber bürgerliches Engagement erheblich hinterherhinkt. An einigen Standorten sind die Anstrengungen und Mittel lokaler Organisationen, Behörden und anderer wichtiger Partner schlecht koordiniert, was Ausdruck der fehlenden Investitionen in soziale Fördersysteme ist. Unzureichende Daten zu Kindern, die nicht von einer elterlichen Betreuung profitieren oder Gefahr laufen, diese zu verlieren, machen es schwer, koordinierte und wirksame Leistungen zu erbringen, was sich an den Aussagen aus Bosnien und Herzegowina zeigt.

Positiv ist, dass SOS-Kinderdorf ein ausgeprägtes Bewusstsein für Kinderschutz und Entwicklungsfragen bei den betreffenden Interessensvertretern (Regierung, lokalen Behörden, NGOs) schärft, wie von nahezu allen Standorten gemeldet wird.

„Generell mangelt es seitens der Organisationen und Einzelpersonen zwar nicht am guten Willen, doch da es an ausreichend offiziellen Netzwerken mangelt, überschneiden sich die Maßnahmen mitunter.“

„Bei einem Land, für das keine Zahlen zu den Kindern ohne elterliche Betreuung vorliegen, ist das Ausdruck dafür, dass hier etwas schief läuft. Es ist stets eine Frage des Geldes und der Bereitschaft, in Sozialleistungen zu investieren.“

Interessensvertreter aus Sarajevo, Bosnien & Herzegowina

Im Bereich **Zukunftsfähigkeit** wird untersucht, welche zentralen Umsetzungspartner es an den Programmstandorten gibt, welche Möglichkeiten diese haben, und ob die zur Unterstützung gefährdeter Kinder eingeleiteten Tätigkeiten auch dann weitergehen würden, falls sich SOS-Kinderdorf aus den Gemeinden zurückziehen sollte, bzw. ob die Aktivitäten fortgesetzt wurden, nachdem sich SOS-Kinderdorf zurückgezogen hatte. Die diesbezüglichen Ergebnisse fielen je nach Programmstandort unterschiedlich aus. In der Stadt Kara in Togo wurde bspw. ein Gemeindekonzept umgesetzt; zudem sind dort heute starke Partner vor Ort. An anderen Orten sind entweder keine Partner vorhanden, oder sie sind zu schwach, um etwas konkret zu bewirken, was die Nachhaltigkeit der Unterstützungsleistungen einschränken würde. Das zeigt der Kommentar aus Palästina. In Bolivien hat sich SOS-Kinderdorf beispielsweise aus einer Gemeinde zurückgezogen. Da es dort auch personelle Veränderungen bei wichtigen Interessensvertretern gab und Wissen nur unzureichend weitergegeben wurde, wurden die Leistun-

gen seitdem komplett eingestellt.

„Unzählige Kinder hätten kein Zuhause. Es gibt keine Organisation, die mit unserer Zielgruppe zusammenarbeitet. Am FSP [Familienstärkungsprojekt] beteiligte Familien leben hart am Abgrund. Viele könnten ohne uns so nicht weitermachen. Wir haben eine große Last zu schultern. Nun hängt alles an SOS-Kinderdorf.“

Mitarbeiter aus Gaza in Palästina

Mit der Dimension der **alternativen Formen der Betreuung** wird bewertet, ob weniger Kinder eine alternative Form der Betreuung erhalten, seitdem SOS-Kinderdorf seine Leistungen in einer bestimmten Gemeinde anbie-

tet. Wenngleich diese Zahl aufgrund der unzureichenden nationalen und regionalen Daten äußerst schwierig zu evaluieren ist, so haben dennoch Interessensvertreter aus sieben Orten angegeben, die Anzahl der Kinder, die eine alternative Form der Betreuung erhalten, habe sich seit der Aufnahme der Familienstärkungsleistungen stabilisiert. In Nepal und Bolivien ist der Bedarf an mehr qualitativ hochwertigen alternativen Formen der Betreuungsmöglichkeiten gestiegen, da hier nach wie vor die großen staatlichen Waisenhäuser die einzigen Alternativen zur familienähnlichen SOS-Betreuung bilden. Wir setzen uns entschieden dafür ein, dass solch große Einrichtungen geschlossen werden und die Regierungen eine Reihe hochwertiger Angebote für Kinder, die eine alternative Form der Betreuung benötigen, erstellen. So kann auf die verschiedenen Betreuungsbedürfnisse reagiert werden.



8. DIE SOZIALRENDITE (SROI) UNSERER ARBEIT

Die finanzielle Wirksamkeit

Als Teil unserer Wirkungsanalysen lassen sich Veränderungen, die auf unsere Programme zurückzuführen sind, in finanzieller Hinsicht beziffern, wobei an den Ergebnissen deutlich wird, welche spürbare wirtschaftliche Wirksamkeit unsere Arbeit hat. Für jeden 1 €, der in Programme von SOS-Kinderdorf investiert wird, wird ein Nutzen in Höhe von 5 € für die Gesellschaft erzielt.

dorf erhalten haben. Dieses förderliche Familienumfeld lässt sich daran bemessen, inwiefern die Erziehungsberechtigten die Entwicklung ihrer Kinder übernehmen und fördern können. Ein dritter Schlüsselfaktor ist der Einfluss auf lokale Ausgaben. Vor Ort anfallende Kosten kommen der regionalen Wirtschaft zugute, bspw. in Form von Gehältern, die an lokale Mitarbeiter gezahlt werden. Auf den ersten Blick ist die Familienstärkung wesentlich „profitabler“ als die familienähnliche Betreuung. Diese unterscheidet sich jedoch in vielen Aspekten, auch hinsichtlich des Gefährdungsgrades von Kindern, wenn sie in das Programm aufgenommen werden, sowie in der In-

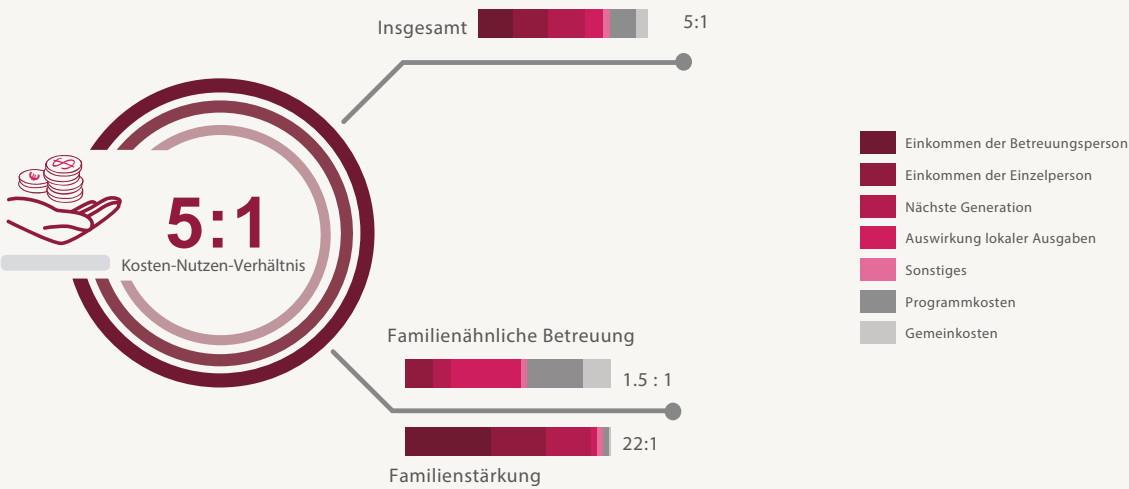


Abb. 19: Die Sozialrendite in 12 Ländern

Bei der SROI handelt es sich um eine Kosten-Nutzen-Analyse. Ein Schlüsselfaktor für den Nutzen ist die Erhöhung des tatsächlichen und voraussichtlichen Einkommens ehemaliger Teilnehmer und der Erziehungsberechtigten infolge ihrer Programmteilnahme. Auch für die nächste Generation bringt das Vorteile mit sich, da die Kinder ehemaliger Teilnehmer vermutlich in einem förderlicheren Familienumfeld aufwachsen werden als Personen derselben Zielgruppe, die keine Unterstützung von SOS-Kinder-

tensität und der Dauer der erhaltenen Unterstützung, wie in Kapitel 4 aufgezeigt wird. Kinder in unterschiedlichen Betreuungssituationen stehen unterschiedlichen Risiken gegenüber und haben unterschiedliche Bedürfnisse. Aus diesem Grund sind verschiedene Leistungen erforderlich – von Unterstützungsleistungen zur Verhinderung von Familientrennungen bis hin zur Unterstützung von Kindern, die aufgrund einer alternativen Form der Betreuung nicht mehr von ihren Familien betreut werden. In Bezug auf die

Familienstärkung ist die Sozialrendite das Ergebnis einer kumulativen Wirkung vieler Partner und Dienstleister, die an einem bestimmten Standort zusammenarbeiten. Familienähnliche Betreuungsleistungen sind kostspieliger, was auch für eine Reihe von Unterstützungsleistungen gilt, die von SOS-Kinderdorf über einen Zeitraum von mehreren Jahren direkt erbracht werden. Aus diesem Grund vergleichen wir die beiden Dienstleistungen nicht per se, sondern vergleichen die Dienstleistungsarten zwischen verschiedenen Ländern.

In den meisten von uns untersuchten Ländern fällt die Sozialrendite aus der familienähnlichen Betreuung positiv aus und liegt für jeden ausgegebenen Euro zwischen 1 € und 3 €. ⁵² Treibende Kräfte der SROI sind die Auswirkungen lokaler Ausgaben für das Programm und die prognostizierte Erhöhung der persönlichen Einkünfte im Laufe des Lebens der jungen Erwachsenen. Gefälle zwischen der höchsten und der niedrigsten Sozialrendite bei der familienähnlichen Betreuung sind überwiegend auf Schwankungen bei den Programmkosten und den lokalen Gemeinkosten zurückzuführen. In Ländern wie Bosnien und Herzegowina sind diese höher, als in Ländern wie Äthiopien. Durchschnittlich liegt das Kosten-Nutzen-Verhältnis der familienähnlichen Betreuung bei 1,5:1, was bedeutet, dass eine Investition von 1 € einen Nutzen im Wert von 0,50 € über die Anfangskosten hinaus mit sich bringt. Dies ist ein positives Ergebnis, wenn man bedenkt, dass es Kindern, die in eine alternative Form der Betreuung aufgenommen werden, an geeigneter Betreuung mangelt und sie als besonders benachteiligt gelten. Es bedarf einer höheren Investition in diese Kinder – auch durch intensivere, direkte Unterstützungsleistungen über längere Zeit hinweg. Werden solche Kinder nicht unterstützt, könnte dies negative Kosten für die Gesellschaft mit sich bringen. Bei der Familienstärkung wird daher mit einer höheren Sozialrendite zu rechnen sein. Die Kinder leben bei ihren Familien, und SOS-Kinderdorf bietet den Familien über einen kürzeren Zeitraum hinweg gezielte Unterstützungsleistungen an. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis liegt hier bei 22:1, was bedeutet, dass eine Investition von 1 € einen Nutzen von 21 € über die Anfangskosten hinaus für die Gesellschaft mit sich bringt. Zum Nutzen trägt hauptsächlich das Einkommen der Erziehungsberechtigten bei. Vor der Leistungserbringung müssen viele Erziehungsberechtigte mit einem sehr geringen Einstiegsgehalt zurechtkommen, und speziell in Entwicklungsländern geht eine Erhöhung

des Einkommens mit einer relativ hohen Sozialrendite einher. Die Ergebnisse sind äußerst positiv und ein Beweis dafür, dass wir aus finanzieller Sicht gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort gute Fortschritte erzielen. ⁵³ Natürlich ist unsere Arbeit auch auf Ebenen von Bedeutung, die sich nicht finanziell nicht beziffern lassen. Mit jedem Kinderleben, das verbessert wird, tragen wir zur Entwicklung einer umsorgten und eigenständigen Person bei, die ihren Platz in der Gesellschaft einnimmt. Der Wert dieses Einflusses lässt sich nicht in Zahlen fassen.



⁵² In Togo fällt die SROI bei der familienähnlichen Betreuung leicht negativ aus. Hauptgrund hierfür war der Mangel an Daten zur Bezifferung sämtlicher Vorteile des Programms.
⁵³ Bei der SROI-Berechnung wurde insgesamt ein relativ konservativer Ansatz verfolgt. Hierbei wurden einzig Einflussgrößen gewählt, die direkt mit SOS-Kinderdorf in Zusammenhang gesetzt werden konnten und unmittelbar bezifferbar waren, weshalb bspw. Multiplikatoreffekte gesteigerten Einkommens ehemaliger Teilnehmer auf die breitere Gesellschaft nicht berücksichtigt wurden. Zudem wurden für die Berechnung vorsichtige Annahmen (bspw. für Abzinsungssatz und Einkommenswachstumsfaktor) herangezogen.

9. WIRKSAMKEIT IN ANDEREN TÄTIGKEITSBEREICHEN

Um unseren Wirkungskreis zu erweitern und sicherzustellen, dass jedes Kind in einem sicheren und fürsorglichen familiären Umfeld aufwächst, ergänzen wir unsere Kernleistungen um Interessenvertretungstätigkeiten, Notfallmaßnahmen und globale Partnerschaften mit weiteren Organisationen und Unternehmenspartnern.

Wir arbeiten mit Akteuren Hand in Hand, die für die Ausgestaltung und Umsetzung für Kindergesetze, -richtlinien und -betreuungsleistungen verantwortlich sind. So stellen wir die Verfügbarkeit und Qualität einer Reihe an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, die nicht von einer elterlichen Betreuung profitieren, oder Gefahr laufen, diese zu verlieren, sicher. Zudem unterstützen wir die Umsetzung jener internationalen Standards, die in der UN-Kinderrechtskonvention und den Leitlinien für alternative Formen der Betreuung von Kindern festgeschrieben sind. Dank unserer 70-jährigen Erfahrung als Dienstleister gelten wir bei Regierungen, lokalen Behörden und Partner-NGOs als geschätzter Partner.

Darüber hinaus bieten wir spezielle Schutz- und Betreuungsmaßnahmen an für Kinder, die von Konflikten und Naturkatastrophen betroffen sind. Über unsere globale Infrastruktur haben unsere Notfallteams bereits Kindern in über 160 humanitären Krisensituationen geholfen, bspw. durch die Betreuung unbegleiteter und von ihren Familien getrennter Kinder sowie durch Hilfe bei der Familienzusammenführung, aber auch bei der Schaffung kinderfreundlicher Orte und durch spezielle psychosoziale Unterstützungsleistungen.

Daneben bündeln wir in globalen Partnerschaften unsere Kräfte, so zum Beispiel in der aktuellen Initiative zur „Beendigung der Gewalt gegen Kinder“, wo wir mit kinderorientierten Organisationen auf UN-Ebene arbeiten; auch die bereits erwähnte YouthCan!-Initiative kann in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Die Initiative zur „Beendigung der Gewalt gegen Kinder“ umfasst

Organisationen, die ihre Kräfte und Mittel bündeln, um alle Formen der Gewalt gegen Kinder zu beenden. *YouthCan!*⁵⁴ ist eine globale Partnerschaft zwischen SOS-Kinderdorf und der Privatwirtschaft, die sich die Förderung der Arbeitsmarktfähigkeit junger Erwachsener zum Ziel gesetzt hat. Sie wurde 2017 ins Leben gerufen und hat bereits zur Schaffung sechs internationaler und über 130 nationaler Unternehmenspartnerschaften geführt. Mit diesem Netzwerk von Partnern aus verschiedenen Bereichen der Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft möchten wir die jungen Erwachsenen unserer Programme auf ihren verschiedenen Wegen ins Berufsleben begleiten und die Herausforderung der weltweiten Jugendarbeitslosigkeit in Angriff nehmen.

Wenngleich die Wirkungsanalyse in diesen Bereichen noch immer eine Herausforderung darstellt, werden wir weiter daran arbeiten, unsere Methode zur Wirkungsanalyse weiter zu entwickeln, um auch die konkreten Effekte in diesen Tätigkeitsbereichen in den kommenden Jahren zu demonstrieren.

⁵⁴ Weitere Informationen finden sich auf <http://www.end-violence.org/about-us>.



10. SO GEHT ES WEITER

Wir haben im Bereich der Kinderbetreuung umfangreiche Erfahrung, die wir in über 70 Jahren durch die Arbeit mit Kindern und deren Familien erworben haben. Nichtsdestotrotz wissen wir, dass noch vieles getan werden muss, damit jedes Kind in einem geschützten Familienumfeld aufwachsen kann. Weltweit befinden sich immer noch zu viele Kinder in hilfsbedürftigen Situationen ohne elterliche Betreuung, und viele weitere könnten in eine solche Situation geraten. Wir müssen unsere Arbeit fortdauernd innovativer gestalten und verbessern, um auf diese Situation reagieren zu können.

Vor diesem Hintergrund dienen die Erkenntnisse der ersten sieben „Social Impact Assessments“ dazu, direkt in die Entwicklung der Strategie unseres Verbands (die Strategie von SOS-Kinderdorf für 2030) und in unsere Kernprogrammpolitik (SOS Care Promise) einzufließen. Weitere Erkenntnisse und Einblicke – wie die in diesem Bericht aufgezeigten – fließen in die aktuelle (mittelfristige) Strategieüberprüfung ein, sodass unsere Strategie konkretere Formen annehmen und die Programmentwicklung vorangetrieben werden kann. Siehe Tabelle unten:

In den kommenden Jahren werden wir unsere Wirkung weiter verfolgen und das Datenmaterial erweitern, um so die Qualität und Relevanz unserer Programme fortlaufend zu verbessern. Gleichzeitig können wir so Transparenz und Verantwortlichkeit gegenüber unseren Partnern und Spendern sowie den Kindern, Familien und Gemeinden, mit denen wir arbeiten, sicherstellen. In diesem Sinne möchten wir herzlich allen danken, die sich an diesen Studien beteiligt haben – jenen, die sie finanziert haben, bis hin zu denen, die sich mit uns über ihre Ansichten und Erfahrungen ausgetauscht haben.

Aufgrund des starken Wachstums in den letzten Jahrzehnten gehen wir davon aus, dass SOS-Kinderdorf in den nächsten Jahren weiterhin eine positive und bedeutende Wirkung auf das Leben von Millionen von Kindern haben wird. Dies erreichen wir nicht nur durch die direkte Arbeit mit Kindern, ihren Familien und Gemeinden sowie durch die weitere Förderung der nationalen, regionalen und globalen Arbeit, sondern auch, indem wir eine Vorreiterrolle darin einnehmen, die Gesellschaft für eine breitere Bewegung zu mobilisieren, um so das Recht eines jeden Kindes auf hochwertige Betreuung sicherzustellen.

EMPFEHLUNGEN FÜR DAS WEITERE VORGEHEN

FAMILIENÄHNLICHE BETREUUNG	
- Stärkung von Beziehungen zu Herkunftsfamilien und Rückkehr von Kindern in ihre Herkunftsfamilien, sofern dies im besten Interesse des Kindes ist - Stärkung der Integration der familienähnlichen Betreuung in Gemeinden - Unterstützung von Betreuungsfachkräften durch laufende Kapazitätsentwicklung, Supervision und Schulungen	- Sicherstellung besser zugeschnittener Unterstützung zur Vorbereitung junger Erwachsener auf ihren Weg in die Unabhängigkeit - Angebot konkreterer Nachsorge und Nachbetreuung, auch durch engere Beziehungen zu jenen, die aus dem Betreuungsangebot ausgeschieden sind - Fortführung der Förderung der Arbeitsmarktfähigkeit junger Erwachsener durch Partnerschaften und entsprechende Unterstützungsnetzwerke wie <i>YouthCan!</i> und andere Initiativen
FAMILIENSTÄRKUNG	
- Schwerpunkt auf Verhinderung der Trennung der Kinder von ihren Familien und Förderung der Betreuungsqualität innerhalb der Familie - Einführung spezieller Leistungen (zusammen mit Partnern), ggf. für bestimmte Untergruppen wie Alleinerziehende - Zusammenarbeit mit anderen Trägern, die in bestimmten Tätigkeitsbereichen spezialisiert sind, mit dem Ziel, die Teilnehmer wirtschaftlich zu ermächtigen und sie mit der Wohnsituation und anderen Grundleistungen zu unterstützen	- Steuerung von Erwartungen, auch durch eine wirksame Kommunikation mit den Teilnehmern über Ziele, Dauer, Art und Ende der angebotenen Leistungen von Beginn des Programms an. Das beinhaltet einen professionell strukturierten Entwicklungsplan mit einer angemessenen Teilnahmedauer im Programm - Aufbau stabiler Unterstützungssysteme in der Gemeinde zusammen mit unseren Partnern zur Gewährleistung besser koordinierter Unterstützungsleistungen und mehr Nachhaltigkeit - Einsatz adäquater Ressourcen, eingeschlossen einem ausgewogeneren Betreuungsschlüssel, um so die Bedürfnisse der Familien (und die diesbezügliche Befähigung der Gemeinden) besser erfüllen zu können
GEMEINSAMER EINSATZ MIT REGIERUNGEN ZUR	
Schaffung einer Reihe von hochwertigen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und Steigerung der Investitionen in soziale Unterstützungssysteme im Einklang mit internationalen Standards für alternative Formen der Betreuung und Sozialschutzsystemen	Optimierung der Erhebung, Analyse und Verbreitung von Daten zu Kindern, die nicht von einer elterlichen Betreuung profitieren oder Gefahr laufen, diese zu verlieren, im Rahmen von internationalen und nationalen Beobachtungssystemen



11. LITERATURVERZEICHNIS

Belsky, J., Conger, R. & Capaldi, DM., „The intergenerational transmission of parenting: introduction to the special section“ („Die Übertragung der Elternkompetenz von einer Generation zur nächsten: Einführung in den besonderen Teil“), Development Psychology, Bd. 45, Nr. 5, 2009, S. 1201-4.

Cameron, C., Hauari, H. & Arisi, C., Decent work and social protection for young people leaving care. Gaps and responses in 12 countries worldwide (Menschenwürdige Arbeit und sozialer Schutz für junge Erwachsene, die das Betreuungsangebot verlassen. Was noch fehlt und was es schon gibt. Ergebnisse aus 12 Ländern), SOS-Kinderdorf International, 2018.

Hofer, B. & Lienhart, C., Idealistisch und wagemutig. Pionierinnen im SOS-Kinderdorf, StudienVerlag, Innsbruck, Wien und Bozen, 2006.

Honold, C. & Zeindl, G., About us – SOS Children’s Villages. A loving home for every child (Über uns – SOS-Kinderdorf. Jedem Kind ein liebevolles Zuhause), SOS-Kinderdorf Hermann-Gmeiner-Akademie, Innsbruck, 2012.

Internationale Arbeitsorganisation (ILO), Global Employment Trends for Youth 2017: Paths to a better working future (Globale Beschäftigungstrends für die Jugend 2017: Wege in eine bessere berufliche Zukunft), Internationale Arbeitsorganisation, Genf, 2017.

Jans, V. Child at Risk. The most vulnerable children: who they are and why they are at risk (Gefährdetes Kind. Die hilfsbedürftigsten Kinder – wer sie sind und warum sie gefährdet sind), [https://www.soschildrensvillages.org.uk/getmedia/3fe56328-8efc-4315-a376-7301d95e8fe9/Child-at-Risk-Report-2016-ECOM-FINAL.pdf], SOS-Kinderdorf International, 2016.

Lienhart, C., Hofer, B. & Kittl-Satran, H., „Dass es eine Einrichtung gibt, die Vertrauen hat in die Eltern“. Rückkehrprozesse von Kindern und Jugendlichen aus der Fremdunterbringung in ihre Familien, Forschung & Entwicklung/Fachbereich Pädagogik/SOS-Kinderdorf und Arbeitsbereich Sozialpädagogik/Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft/Universität Graz, Innsbruck, 2018.

Lomanowska, AM., Boivin, M., Hertzman, C. & Fleming, AS., „Parenting begets parenting: A neurobiological perspective on early adversity and the transmission of parenting styles across generations“ („Elternkompetenz zeugt Elternkompetenz: ein neurobiologischer Blick auf frühe Widrigkeiten und die generationsübergreifende Übertragung von Erziehungsstilen“), Neuroscience, Bd. 342, 2017, S. 120-139.

Münchmeier, R., Geschichte des SOS-Kinderdorf e.V. in Deutschland. Nur was sich ändert, bleibt bestehen, Verlag Barbara Budrich, Opladen, Berlin und Toronto, 2016.

Roskam, I., „The Transmission of Parenting Behaviour Within the Family: An Empirical Study Across Three Generations“ („Die Übertragung des Erziehungsverhaltens innerhalb der Familie: eine empirische Studie über drei Generationen hinweg“), Psychologica Belgica, Bd. 53, Nr. 3, 2013, S. 49-64.

SOS-Kinderdörfer Weltweit, Internationaler Jahresbericht 2017, [https://www.sos-kinderdoerfer.de/getmedia/3635d3d2-f68b-4ae4-8d02-d1a294d6f738/Jahresbericht_SOS-Kinderdoerfer-weltweit_2017.pdf], SOS-Kinderdörfer Weltweit, 2018.

SOS-Kinderdorf International, SOS Care Promise: How SOS Children’s Villages ensures the best care for children and young people (SOS Care Promise – Wie SOS-Kinderdorf die bestmögliche Betreuung von Kindern und Jugendlichen sicherstellt), [https://www.sos-childrensvillages.org/getmedia/2ccd4a43-00d9-489a-8eb1-b57089f08289/SOS_CARE_PROMISE_EN_Web.pdf], SOS-Kinderdorf International, 2018.

SOS-Kinderdorf International, The care effect. Why no child should grow up alone (Die Wirkung von Betreuung. Warum kein Kind alleine aufwachsen sollte), [https://www.sos-childrensvillages.org/getmedia/cbf6820c-e8ab-4940-8e67-4618d19fe098/SOS_Childrensvillages_The-Care-effect_English.pdf], SOS-Kinderdorf International, 2017.

SOS-Kinderdorf International, Care for children is care for development. How SOS Children’s Villages supports the Sustainable Development

Goals (Einsatz für Kinder bedeutet Einsatz für mehr Entwicklung. Wie SOS-Kinderdorf die Nachhaltigen Entwicklungsziele unterstützt), [https://www.sos-childrensvillages.org/getmedia/8f005d23-426d-4c35-9401-339d6fd2b7ba/sdgs-FINAL-WEB.pdf], SOS-Kinderdorf International, 2016.

SOS-Kinderdorf International, No child should grow up alone. SOS Children’s Villages Strategy 2030 (Kein Kind sollte alleine aufwachsen. Die Strategie von SOS-Kinderdorf für 2030), [https://www.sos-childrensvillages.org/getmedia/a396383a-c537-4a59-a0cc-b73151e4775f/SOS-Children-s-Villages-2030Strategy.pdf], SOS-Kinderdorf International, 2015.

SOS-Kinderdorf, Tracking Footprints, nationale Berichte aus Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Honduras, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Österreich, Pakistan, Paraguay, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Simbabwe, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Ungarn, Uruguay, Venezuela, 2002-2009.

SOS-Kinderdorf, Tracking Footprints: internationale Berichte, von 2002/2003, 2008, 2012, und des Regionalbüros für die Region Südamerika von 2004 und 2008.

SOS-Kinderdorf, Social Impact Assessment der familienähnlichen Betreuung und der Familienstärkung, Berichte ausgewählter Programmstandorte in Äthiopien, Benin, Bolivien, Bosnien & Herzegowina, der Elfenbeinküste, Eswatini, Italien, Mosambik, Nepal, Palästina, Peru, dem Senegal, Sri Lanka, Tansania und Togo, 2014-2019.

Willi, R., Reed, D., Houedenou, G. & the Boston Consulting Group, Social Impact Assessment in SOS Children’s Villages: Approach and Methodology (Wirkungsanalyse bei SOS-Kinderdorf: Herangehensweise und Methoden), [https://www.sos-childrensvillages.org/getmedia/9afba3cc-06ea-44c9-bc31-68bbdf53490b/SOS-Children-s-Villages-Social-Impact_Methodology_2017.pdf], SOS-Kinderdorf International, 2018.

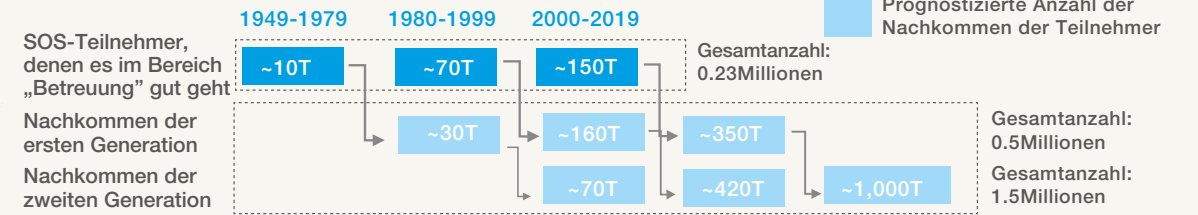
Vereinte Nationen, Transforming our world: The 2030 agenda for sustainable development (Unsere Welt verändern – die Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung), [https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld], Vollversammlung der Vereinten Nationen, New York, 2015.

12. ANLAGE

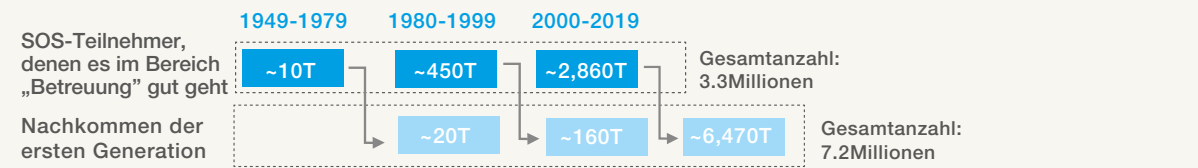
Tabelle 1: Kinder und junge Menschen, deren Leben wir beeinflusst haben

Art der Betreuung	Derzeit	Seit 1949	Erwartete indirekte Auswirkung
ANZAHL DER KINDER UND JUNGEN ERWACHSENEN IN UNSEREN PROGRAMMEN			
FAMILIENÄHNLICHE BETREUUNG	70.000	255.000	2 Mio. (Abb. 10) basierend auf 88 % ehemaliger Teilnehmern, denen es im Bereich „Betreuung“ gut geht, unter Berücksichtigung der Netto- geburtenraten je Region (Weltbank)
FAMILIENSTÄRKUNG	330.000	3,7 Mio.	7 Mio. basierend auf 95 % ehemaliger Teilnehmern, denen es im Bereich „Betreuung“ gut geht, unter Berücksichtigung der Netto- geburtenraten je Region (Weltbank)
GESAMTSUMME	400.000	ca. 4 Mio.	9 Mio.
SUMME DIREKT UND INDIREKT			13 Mio.

Familienähnliche Betreuung



Familienstärkung



Anmerkung: Die Berechnung basiert auf den Programmteilnehmern in den Jahren 1949-2019. Berechnungen basieren auf Daten der Weltbank zu Geburtenraten und Kindersterblichkeitsraten nach Regionen

Abb. 20: Berechnung der generationenübergreifenden Wirkung:

Schlüsselannahmen: a) wahrscheinliche positive Wirkung auf Kinder, wenn ein Elternteil in einem SOS-Kinderdorf Programm war und es ihr/ihm „gut geht“; b) Kinder werden berücksichtigt, wenn ein Elternteil ein ehemaliger Teilnehmer ist; c) nur Berücksichtigung von Kindern, die mindestens 14 Jahre alt sind.

JEDEM KIND EIN LIEBEVOLLES ZUHAUSE



SOS
KINDERDORF
INTERNATIONAL

www.sos-childrensvillages.org

